

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 246

Marburg a. d. Drau, Mittwoch, 1. Oktober 1941

81. Jahrgang

Stärkere Feindkräfte im Osten aufgerieben

Wirksame Luftangriffe auf Bahnanlagen im sowjetischen Hinterland

210 Bunker erstürmt

Englischer Zerstörer versenkt — Elf Britenbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Durchführung der Operationen ostwärts des Dnjepr haben italienische Truppen stärkere Kräfte des Feindes aufgerieben und dabei mehrere Tausend Gefangene gemacht. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront führte eine Infanteriedivision am 28. und 29. September einen erfolgreichen Angriff auf eine zäh verteidigte Stellung durch. Sie erstürmte hierbei 210 feindliche Bunker.

Verbände der Luftwaffe bekämpften wirksam Bahntransporte im Raum um Charkow und setzten die Zerstörung des Bahnnetzes ostwärts von Leningrad sowie von Anlagen der Murmansk-Bahn fort.

Im Kampf gegen Großbritannien vernichtete die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ostwärts Great Yarmouth einen Frachter von 8000 bmt und versenkte im gleichen Seegebiet aus einem größeren Zerstörerverband heraus eines der Kriegsschiffe durch Bombentreffer. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafengebiete an der schottischen Ostküste und im Südosten der Insel.

In Nordafrika bombardierten Sturzkampfflugzeuge Verladeeinrichtungen und Munitionslager in Tobruk. Kampfflugzeuge beschädigten im Mittelmeer ein Handelsschiff und schossen einen britischen Bomber ab.

Der Feind flog in der letzten Nacht in das norddeutsche Küstengebiet ein und drang mit einzelnen Flugzeugen bis in die weitere Umgebung der Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwürfe auf Wohnviertel, vorwiegend in Hamburg, hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Die britische Luftwaffe verlor gestern und im Verlaufe dieser Nacht insgesamt elf Bombenflugzeuge.

33 Eisenbahnzüge bei Charkow vernichtet

Neue Erfolge unserer Luftwaffe im Südabschnitt

Berlin, 30. September

Im Südabschnitt der Ostfront griffen am Montag, den 29. September, wieder starke Kräfte der deutschen Luftwaffe in den Erdkampf ein. Eisenbahnlinien um Charkow wurden in großer Ausdehnung zerstört. Dabei wurden 33 Transport- und Versorgungszüge vernichtet oder schwer beschädigt.

Im gleichen Abschnitt wurden am Montag in Luftkämpfen zwölf Sowjetflugzeuge abgeschossen und weitere sechs Flugzeuge bei Angriffen auf Flugplätze am Boden zerstört.

In fünf Tagen 52 Sowjetpanzer Kämpfe einer Division der Waffen-SS im Nordabschnitt

Berlin, 30. September

Die Truppen einer Division der Waffen-SS kämpften in der Zeit zwischen dem 25. und 29. September im Nordabschnitt der Ostfront erfolgreich gegen sowjetische Panzerkräfte. In diesen fünftägigen Kämpfen wurden von dieser Division insgesamt 52 Panzerkampfwagen vernichtet. Ein SS-Sturmmann dieser Division zeichnete sich in diesen Kämpfen besonders aus. Am 25. September schoß er mit einem Panzerabwehrgeschütz allein 13 Sowjetpanzer ab.

Bahnhof durch kühnen Vorstoß erobert

Vier Langrohrgeschütze erbeutet

Berlin, 30. September

Ein kühnes Unternehmen führten deutsche Truppen im Südabschnitt der Ostfront durch. Sie stießen überraschend auf einen noch von den Sowjets benutzten Bahnhof vor und eroberten ihn in schnellem Zugriff. Ein fahrender sowjetischer Güterzug wurde zum Halten gezwungen. Außerdem wurden feuernde sowjetische Batterien in kühnem Handstreich erobert und dadurch schlagartig

zur Einstellung des Feuers gebracht. Bisher wurden 16 Geschütze, darunter vier Langrohrgeschütze, erbeutet.

Britisches Versorgungsschiff schwer beschädigt

Berlin, 30. September.

Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz griffen deutsche Kampfflugzeuge am 28. September ein kleineres britisches Versorgungsschiff mit Erfolg an und beschädigten es schwer. Durch Flakartillerie wurde ein britischer Bomber und am Montag ein weiterer Bomber durch deutsche Jäger abgeschossen.

Treffer auf Schlachtschiff „Nelson“

Mageres Eingeständnis der britischen amtlichen Stellen

Stockholm, 30. September

Bei der erfolgreichen Aktion italienischer Torpedoflugzeuge gegen einen britischen Flottenverband im Mittelmeer wurde, wie aus der Sondermeldung des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht hervorgeht, u. a. auch ein Schlachtschiff durch einen Torpedo getroffen. Wie Reuter nunmehr aus amtlicher Quelle zitiert, handelte es sich dabei um das Schlachtschiff „Nelson“, das mit einer Wasserverdrängung von fast

40.000 Tonnen und einer Besatzung von 1320 Mann zu den mächtigsten Kriegsschiffen der englischen Flotte gehört.

Die anderen schweren Verluste der Mittelmeerflotte — die Versenkung von zwei schweren und einem leichten Kreuzer, die Beschädigung von sieben weiteren Kriegsschiffen und den Verlust von vier Handelsschiffen — werden der britischen Öffentlichkeit bezeichnenderweise bisher wie üblich vollkommen verschwiegen.

Schwere Verluste der Sowjets

Gegenangriffe der Bolschewisten blutig abgeschlagen

Berlin, 30. September

Im südlichen Abschnitt der Ostfront hatten die Bolschewisten bei den Kämpfen am Montag wiederum starke Verluste. Die Sowjets führten an mehreren Stellen der Front Gegenangriffe gegen das stetige deutsche Vordringen durch, die alle mit blutigen Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen wurden. Teilweise entwickelten sich heftige Bajonettkämpfe, in denen die deutschen Soldaten wiederum ihre kämpferische

Überlegenheit über den Sowjetsoldaten zeigten. In dem Kampfabschnitt eines einzigen deutschen Infanteriebataillons verloren die Bolschewisten 100 Tote und 200 Gefangene. Ein anderes deutsches Infanteriebataillon vernichtete im Angriff eine sowjetische Batterie. In dem Abschnitt einer deutschen Division wurden im Laufe des Montag mehrere schwere sowjetische Panzerkampfwagen von 30 und 44 Tonnen Gewicht vernichtet.

Krieg für die Neuordnung unserer Zeit und den Lebensraum der europäischen Völker ein Kriegsspiel unter Knaben sei, von denen einer demnächst käme mit den Worten: „Ich habe genug, ich gehe jetzt nach Hause!“

Die einzige Antwort, die Italien zu allen diesen Lügen und Verleumdungen jetzt und in Zukunft zu geben hat, besteht in folgendem: Jeder, der derartige Lügen ersinnt oder ihnen in Gedankenlosigkeit Raum gibt, beleidigt die italienische Nation vom Duce bis zum letzten Italiener auf das Infamste. Er verleumdete das Andenken jener 60.000 Gefallenen, deren Holzkreuze auf den Bergen Albanien, in Nordafrika und unter dem Äquator unvergängliche Zeugen für Italiens Masseneinsatz für die Zukunft sind. Er verkennt wissentlich die geballte Kraft der 45 Millionen Italiener, die über alle Opfer — jenen, die waren und die noch kommen werden — im glühenden Willen zum Sieg tagaus, tagein ihre Pflicht und mehr als das tun.

Die Lügen Englands aber sind zugleich der beste Beweis, wie der Feind selbst den Einsatz Italiens als schwerwiegend für sich beurteilt und wie er mit zusammengebißenen Zähnen die Wagschale des Sieges auch durch das Schwert Italiens sich immer mehr zugunsten der Achse neigen sieht. Das Mittelmeer, jener »britische Teich«, von dem englische Seeoffiziere träumten, ist durch Italien und die Waffengemeinschaft der Achse längst zu einem der Brennpunkte geworden, an denen sich das Urteil der Geschichte über England und sein Weltreich vollziehen wird. Dank der Tatsache, daß Millionen Italiener in Waffen an den Küsten des Mittelmeeres stehen, ist Englands Traum, Europa vom Süden her in die Knie zwingen zu können, ebenso aufgeträumt, wie jene Pläne, Europa vom Norden und Osten her unter Englands Herrschaft zu zwingen, von den deutschen Waffen zerschlagen wurden. Was im Weltkriege Englands Stärke war, die sogenannte strategische Reserve des Empires, das Mittelmeer, ist in diesem Befreiungskriege zu seiner Achillesferse geworden. Überall, wo der Feind gegen die Achse aufstand, hat Italien sich bemüht, ihn gemeinsam mit den deutschen Waffen zu schlagen. Willens-träger Italiens sind die italienischen Soldaten, an der Ostfront ebenso wie es die Jäger am Kanal waren, die Truppen in Afrika und an der Adria. Das Kriegspotential Italiens ist das einer 45-Millionen-Nation, die Jahrhunderte später als andere Staaten zur nationalen Einheit zur Industrialisierung kam und die alle Mittel dazu in der Armut des Landes, ohne eigene Rohstoffquellen, ohne Kohle, Eisen, ohne Gold und Brot schwer und zäh arbeiten mußte und dessen moderne Kriegsindustrie der Faschismus im Laufe von zwei Jahrzehnten buchstäblich aus der Erde stampfte. Aber, wie dieser Krieg total ist, so ist auch der Einsatz und der Wille Italiens total. In diesem Sinne des Willens zum Siege unter allen Umständen ist das Wort Mussolinis gemeint: »Nur Gott kann den faschistischen Willen brechen — die Menschen und die Dinge nie!«

Um eine gerechte Weltordnung

Festakt zum Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes

Berlin, 30. September
Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes veranstalteten die Deutsch-japanische Gesellschaft und die Deutsch-italienische Gesellschaft am Montag in Berlin im Haus der Flieger eine Kundgebung.

Die Veranstaltung dokumentierte den Wunsch der im Dreimächtepakt zusammengeschlossenen Völker, auch in Zukunft mit gemeinsamen Kräften der Herbeiführung einer gerechten Neuordnung zu dienen.

Es wollten ihr die diplomatischen Vertreter der dem Dreimächtepakt angehörenden Staaten bei, unter ihnen der kaiserlich-japanische Botschafter Generalleutnant Oshima, der königlich-italienische Botschafter Alfieri, der königlich-ungarische Gesandte Sztojay, der königlich-rumänische Gesandte Bossy, der slowakische Gesandte Cernak, der mandschurische Gesandte Lyj Wen, der Geschäftsträger der bulgarischen Gesandtschaft Karastoyanoff und als Vertreter der kroatischen Gesandtschaft der Militär-Attache Admiral Jakcin. Von deutscher Seite waren namhafte Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen.

Der Präsident der deutsch-japanischen Gesellschaft, Admiral Förster, begrüßte die Gäste und wies darauf hin, daß in dem Dreimächtepakt von Berlin die drei befreundeten Nationen ihrem unerschütterlichen Willen Ausdruck verliehen hätten, sich entschlossen gegen alle von außen kommenden, die Pläne der Neuordnung störenden Einflüsse zur Wehr zu setzen.

Der königlich-italienische Botschafter, Dino Alfieri, unterstrich in seiner Ansprache die Entschlossenheit des faschistischen Italiens, im Geiste des Dreimächtepaktes vereint mit Japan und Deutschland für die Schaffung einer gerechten Ordnung im europäischen und großasiatischen Raum einzutreten.

Der kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, betonte in seiner Ansprache, daß der Pakt der vornehmste und edelste sei, den die Welt, solange sie existierte, je gesehen habe. Er verfolge nicht eigennützige Zwecke, sondern sei geschlossen worden, um die Welt von dem bisherigen Unrecht zu befreien, um eine neue Ordnung zu schaffen, die diese Welt wieder lebensfähig machen solle und machen werde.

Reichssportführer von Tschammer und Osten stellte abschließend als Präsident der Deutsch-italienischen Gesellschaft

fest, daß der Dreimächtepakt den Vorzug habe, der natürlichste Ausdruck und die politische Bekräftigung eines elementaren Gefühls zu sein, das aus langen Jahren des Elends und der Gefahr inmitten einer desorganisierten Welt erwachsen sei. Die jungen Völker seien sich bewußt, daß in ihrem Kampf um die Herbeiführung einer gerechten Ordnung der Erfolg nicht ausbleiben werde.

Werke Beethovens, dargeboten vom städtischen Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Zaun, umrahmten die festliche Veranstaltung.



(Presse-Hoffmann, M.)

Der Führer bei seinen Soldaten an der Front
Hier begrüßt der Führer während einer Frontfahrt einen verwundeten Soldaten

Ganz Europa dankt dem Führer

„Die Niederlage von Kiew für die Sowjets ein schwerer Schlag“, erklärt der „Manchester Guardian“

Genf, 30. September.

Der »Manchester Guardian« beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Lage an der sowjetischen Südfront und bespricht die Folgen der Vernichtungsschlacht von Kiew. Im Gegensatz zu anderen britischen Blättern und Nachrichtenagenturen gibt er die Größe der sowjetischen Niederlage bei Kiew zu und erklärt: »Der unvermeidliche Verlust an ausgebildeten Mannschaften und schwerem Kriegsmaterial bei Kiew stellt selbst für ein Land von der Größe und den Hilfsmitteln der Sowjetunion einen schweren Schlag dar. Dazu kommt, daß die Deutschen, nachdem sie schon vor einigen Tagen Poltawa erreichten, jetzt die wichtigsten Rüstungs- und Industriebezirke der gesamten Sowjetunion in Gefahr gebracht haben. Es ist wirklich im Augenblick schwer abzuschätzen, wo die Sowjets im Süden noch eine neue Verteidigungslinie bilden können.«

Moskau ohne Ausweg

Agram, 29. September.

Der gewaltige Sieg der deutschen Wehrmacht östlich von Kiew steht weiterhin im Mittelpunkt der Betrachtungen der kroatischen Presse. Mit dem deutschen Volk müsse, so schreibt »Hrvat-ski Narod«, zugleich ganz Europa dem Führer und der unvergleichlichen deutschen Wehrmacht dafür danken, daß der sowjetische Schlag mit einem Gegen-schlag abgewehrt wurde.

»Novi List« befaßt sich mit den Auswirkungen des deutschen Sieges und kommt zu der Feststellung, daß nach der gewaltigen Niederlage im Süden die gesamte Lage der Sowjetunion so kritisch geworden sei, daß ein Ausweg nicht mehr denkbar ist.

Keine Aussicht auf Hilfe

Lissabon, 29. September.

Zu der Niederlage der Bolschewisten bei Kiew schreibt die Zeitung »Avoz«, daß die Zahlen an Gefangenen und an erbeutetem oder vernichtetem Kriegsmaterial einen riesigen Verlust für ein Heer bedeuten, das schon seit Wochen nach Materiallieferungen Englands und der USA rufe. Das Blatt meint, eine wirklich tatkräftige Hilfe seiner Freunde könnte die Sowjetunion jedoch nicht erwarten.

denn England brauche sein Material zur Verteidigung des Mutterlandes und seines Imperiums, und die Vereinigten Staaten geizten sehr mit ihrer Hilfe.

Wendepunkt im deutsch-sowjetischen Kriege

New York, 30. September.

Zum deutschen Sieg bei Kiew schreibt der Hearst-Korrespondent von Wiegand aus Schanghai, die Schlacht um Kiew

verspreche ein Wendepunkt im deutsch-sowjetischen Kriege zu werden. Auf Grund der deutschen Zahlen müßten die Sowjets 60 bis 80 Divisionen verloren haben, was bedeute, daß rund eine Million Mann außer Kampf gesetzt wurden. Diese Schlacht sei mit der größten Schlacht der Weltgeschichte zu vergleichen und überschreite zahlenmäßig alles, was der Geschichte je überliefert wurde. Diese Schlacht habe die eindeutige Überlegenheit des deutschen Oberkommandos und der militärischen Führerschaft bewiesen. Die nächsten Tage oder Wochen würden von selbst zeigen, ob die deutschen Angaben »witzlose Lügen«, wie sie von den Sowjets bezeichnet wurden, gewesen seien.

„Englands Flotte im Mittelmeer ohne Bewegungsfreiheit“

Italiens Presse im Zeichen des grossen Erfolges der italienischen Torpedoflieger

Rom, 30. September

Der von den italienischen Luft- und Seestreitkräften im mittleren Mittelmeer errungene große Erfolg gegen einen stark geschützten britischen Geleitzug, der sich auf der Fahrt von Gibraltar nach Osten befand, gibt der römischen Morgenpresse Anlaß zu eingehenden Berichten.

»Popolo di Roma« unterstreicht die Verbindung von heldenmütiger Einsatzbereitschaft und großer Erfahrung, die für diese Art der Kriegführung erforderlich sei und verweist auf die prophetischen Worte Lord Rothermeres vom 17. Februar 1936, mit denen er den damaligen britischen Premier auf die der britischen Flotte in einem Mittelmeer geführten Kriege drohenden Gefahren aufmerksam gemacht habe. Der Lord habe in 15 Monaten Seekrieg im Mittelmeer die Richtigkeit der von ihm an die Spitze Englands stehenden Dummköpfe gerichteten Worte bestätigt gesehen.

»Messaggero« stellt in einer längeren fachmännischen Abhandlung fest, daß die Angriffswellen nicht nur auf heftige feindliche Abwehr durch Flak und Jäger gestoßen seien, sondern daß sie auch durch die Ungunst der Witterung ernstlich behindert worden seien.

Die Aufklärungstätigkeit sei außerordentlich erschwert gewesen. Eine tief-liegende Wolkendecke habe den Geg-ner stark begünstigt.

Erschwerend habe sich außerdem noch der Umstand ausgewirkt, daß dem Gegner auf seinem Flugzeugträger 66 bis 70 Flugzeuge, zum größten Teil Jäger, zur Verfügung standen, während dem Einsatz italienischer Begleitschutz-jäger durch die große Entfernung von ihren Anflughäfen Grenzen gesetzt waren.

Die Abhandlung des »Messaggero« hebt abschließend das großartige Zusammenspiel aller eingesetzten Kräfte und den bei allem festzusetzenden Geist der Opferbereitschaft hervor und betont, daß das Torpedoflugzeugwesen nunmehr einen Reifegrad erreicht habe, der es befähige, in der Seekriegführung eine immer stärkere Rolle zu spielen.

Abermals mußte die englische Flotte die Feststellung machen, so betont der Mailänder »Popolo d'Italia«, daß sie im Mittelmeer endgültig jegliche Bewegungsfreiheit verloren hat. Der Sieg unterstreicht aber auch die Bedeutung und den Erfolg des zähen, unaufhörlichen und mühenreichen Überwachungs- und Angriffskrieges der italienischen Luft- und Flottenstreitkräfte im Mittelmeer, wobei sich jetzt das Torpedoflugzeug als ein entscheidendes Kampfmittel besonders bewährt hat.

Am 25. Juni 1940 erklärte der Duce, daß der Krieg gegen Großbritannien bis zum Sieg fortgesetzt wird, während der Führer am 4. September 1940 betonte,

daß England zusammenbrechen muß, damit die Welt befreit wird und daß ein für allemal mit dem Widersinn ausgeräumt werden muß, daß eine Nation die Möglichkeit hat, einen ganzen Kontinent nach ihrem Belieben zu blockieren. Der Weg zur Erreichung des von den beiden Führern gestellten Zieles, so schreibt »Popolo d'Italia«, ist lang, aber die Helden der Achse rücken im Eilschritt vor.

Kroatische Journalisten beim Reichspressechef

Berlin, 30. September

Reichspressechef Dr. Dietrich empfing am Montag eine kroatische Schriftleiter-Delegation, die sich zurzeit auf einer Deutschlandreise befindet.

Erstes NSV-Heim in China eingeweiht

Schanghai, 30. September

In Schanghai fand die Einweihung des »Deutschen Heimes« statt, das als erstes NSV-Heim in China seiner Bestimmung übergeben wurde.

Enthüllungen über die Zusammenarbeit London — Moskau

14 Tage vor Beginn des Ostfeldzuges lieferte England bereits Kriegsmaterial an die Sowjetunion

Adana, 30. September

Die ägyptische Zeitung »Ahram« gibt einen Artikel des Luftspezialisten der »Sunday Times« wieder, wonach England bisher Kriegsmaterial im Werte von 15 Millionen Pfund Sterling an die Sowjetunion geliefert habe. Die bedeutendsten Materialtransporte seien zur See 14 Tage vor Beginn des Ostfeldzuges erfolgt. Am 29. Juni sei der letzte Konvoi auf diesem Weg angekommen.

Veraltet, ehe sie abliegen ...

»New York World Telegram« bemängelt USA-Flugzeugproduktion

New York, 30. September

In einer Artikelserie über die Flugzeugproduktion in den USA schreibt der Mitarbeiter von »New York World Telegram«, Walter Leckrone, daß nach 18 Monaten fieberhafter Aufrüstung weniger moderne Flugzeuge produziert wurden, als zu einer Woche Kriegführung erforderlich seien. Nur wenig Muster modernster Flugzeuge seien nach England gegangen. Die Flugzeuge stünden zwar zu Hunderten auf den Flugplätzen vor den Fabriken, seien aber weder armiert, noch besäßen sie Propeller. Wenn nicht bürokratische Hindernisse aus dem Weg geräumt würden, würden sie veraltet, noch ehe sie abflögen. Eine Anzahl der nach England gesandten Maschinen sei wegen Überalterung nicht einmal ausgepackt worden, sondern sollte nach Nebenkriegsschauplätzen weitertransportiert werden.

Albions wahres Gesicht

»Man kann die Deutschen am besten dort töten, wie sie in dicksten Haufen sitzen«

Genf, 30. September

Nach einem Bericht des »Manchester Guardian« erklärte der britische Gewerkschaftsführer George Gibson auf einer Tagung in Leeds zu den Luftangriffen der britischen Luftwaffe auf deutsche Wohnviertel: »England kann diesen Krieg nur gewinnen, indem es Deutsche tötet. Das klingt blutdürstig, aber es ist wahr, und man kann sie am besten dort töten, wo sie in den dicksten Haufen sitzen.«

Diese zynische Erklärung des britischen Gewerkschaftsführers stimmt mit dem Aufruf des »Manchester Guardian« überein, die dieser wenige Tage vorher veröffentlicht hatte und der in den Appell ausklang, man müsse soviel Deutsche wie nur irgend möglich töten. England zeigt infolge der katastrophalen Niederlagen seiner letzten Verbündeten auf dem Kontinent in seiner verzweifeltsten Not wieder einmal sein wahres Gesicht. Die humanitären Sprüche, mit denen man bisher immer noch die Ziele der britischen Kriegführung zu umkleiden versuchte, sind heute vergessen, und die Sprache der Männer, die England in seine jetzige Lage hineingemüht haben, wird immer grausamer und blutdürstiger, je höher ihnen das Wasser zu Halse steigt.

Craigies Abreise verschoben

New York, 30. September

Einer United-Preß-Meldung aus London zufolge wurde amtlich erklärt, daß die geplante Abreise des englischen Botschafters in Tokio, Sir Robert Craigie, wegen Erkrankung des ihn vertretenden Botschafters verschoben werden mußte.

Uneingeschränkte deutsche Luftherrschaft

Nonstop-Offensive blutig gescheitert

Churchills Niederlage am Kanal — Jäger und Flak schlugen jeden Einflugversuch ab
Wieder Hilfsvölker eingespannt

Von Kriegsberichterstatter Oskar Peter Brandt

PK., 30. September.

Gestern wummerte die schwere Flak, und dann hörten wir das Klack-Klack der 2-cm-Geschütze. Schon die ersten Schüsse kreppten dicht unter dem anfliegenden englischen Bomberverband, der von zahlreichen Jägern begleitet war. In Sekundenschnelle war der Start der deutschen Messerschmitt-Jäger erfolgt.

Wieder Kampf über der Kanalküste, nachdem die Engländer sich in den letzten Tagen überhaupt nicht hatten sehen lassen. Aufregende Luftkämpfe konnten wir beobachten. Schon im ersten Anflug wurde der einfliegende englische Verband zersprengt. Die ersten Rauchfahnen — senkrecht stürzten die ersten englischen Maschinen, von deutschen Jägern getroffen, in die Tiefe. Trotz einer tollen Kurbeli vermochten sich die Engländer auch nicht dem gutliegenden Flakfeuer zu entziehen. Hier gab es gleich drei Volltreffer, die die Maschinen auseinanderfetzten und auf den Boden gehen ließen. An einer Hafennole schlug ein englisches Flugzeug auf das Wasser auf. Der Pilot, ein 17-jähriger Kanadier, hatte sich retten können. Mit einem Boot wurde er aus dem Wasser geholt und an Land gebracht. 23 Abschüsse zählten Jäger, Flak und Kriegsmarine an diesem für sie erfolgreichen Nachmittag.

Wer die Strecke am Kanal entlangfährt, die bespickt ist mit Flakgeschützen aller Kaliber, der sieht auf Feldern und Wegen die kläglichen Überreste der bei Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges mit so viel Pathos gestarteten englischen Offensive.

Der 22. Juni war für Churchill der von ihm lange herbeigesehnte Tag, nun endlich wenigstens eine seiner lauten Versprechungen wahrzumachen und die Luftherrschaft der Deutschen am und über dem Kanal zu brechen. Wo sollten die Deutschen bei der gigantischen Auseinandersetzung im Osten das Material und die Soldaten herhaben, den Fliegern der britischen Luftwaffe den Weg in das Reichsgebiet streitig zu machen?

Nun konnte das Ruhrgebiet in Schutt und Asche gelegt werden und die Reichshauptstadt die Quittung für die Vergeltungsangriffe auf London vorgelegt bekommen. Schrecken und Unruhe sollten in die deutschen Lande getragen werden, um auf diese Weise den im Osten von Sieg zu Sieg stürmenden Soldaten das Rückgrat zu brechen. Eine Rechnung Churchills, des so verkannten Feldherrn, die er wieder einmal ohne den Wirt, d. h. ohne die deutsche Abwehr, gemacht hatte.

Hier am Kanal war man doppelt auf der Hut und ließ sich nicht im leinsten aus der Ruhe bringen, als die ersten englischen Bombengeschwader erschienen, begleitet von einem Pulk von Jägern. Auf diesen Augenblick hatten die am Kanal eingesetzten deutschen Jagdgeschwader und Flakartilleristen nur gewartet. In diesen Tagen und Wochen gab es ein großes Reinemachen. Die von Churchill durch »seine Offensive« erneut gestellte Frage nach dem besseren Material, der höheren Leistung und den geschulterten Fliegern entschied eindeutig gegen ihn.

Fast Tag für Tag purzelten 20, 30 und 40 englische Jäger und Bomber, darunter Typen schwerster Art, unter den schneidenden Angriffen unserer Jäger und dem wohlgezielten Feuerriegel unserer Flakartilleristen unmittelbar über der Kanalküste auf die Erde, stürzten in den Kanal oder entkamen, weidwund geschossen, mit knapper Mühe auf die englische Insel.

Die Feststellung der Nationalität der gefangenen Flieger, die durch Absprung ihr Leben retten konnten, ergab außerordentlich interessante Einblicke in die Durchführung dieser sogenannten Offensive. Allein hatten die Engländer auch hier nicht starten können. Auch zu diesem Unternehmen hatte man Hilfsvölker einspannen müssen, die diesen aussichtslosen Versuch des Mister Churchill mit dem Leben oder der Gefangenschaft bezahlten. Ein guter Prozentsatz der Besatzungen der englischen Jagdmaschinen wie Bomber rekrutierte sich aus den Resten der auf den Kriegsschauplätzen des Balkans zerschlagenen und dann auf Umwegen auf die Insel gekommenen serbischen und griechischen Luftwaffe, weiter aus Kanadiern und Neuseeländern.

Sind die Verluste der restlos gescheiterten Nonstop-Offensive an Jagdmaschinen wie Bombern schon sehr hoch, so ist ein empfindliches Kapitel noch die außerordentlich hohe Einbuße an dem in England so selten geschulten fliegenden Personal. Und auch hohe und höchste Fluggelder vermögen das Wissen, Können, die Schulung und das soldatische Draufgängertum unserer Flieger nicht im entferntesten wettzumachen. Das haben die Engländer gerade bei dieser Offensive festgestellt.

So ist die Kritik, die Churchill jetzt von seiner eigenen Presse wie auch vom englischen Nachrichtendienst zuteil wird für den »blöden Versuch, die Deutschen am Kanal wenigstens in der Luft schlagen zu können«, eine bittere Pille, aber wohl kaum eine heilsame Lehre.

Die Kriegsberichte von den aktuellen Geschehnissen an der Kanalküste während der letzten Wochen und Monate haben die deutsche Bevölkerung wissen lassen, daß hier bei Tage für die Engländer kein Durchkommen ist. Der eiserne, um die Insel gelegte Ring verkörpert durch die deutschen Jagdgeschwader und Flakartilleristen, ist nicht zu durchbrechen.

Diese Wochen haben an die deutschen Soldaten an der Kanalküste erhöhte Anforderungen gestellt. Sichtbarer Ausdruck

dieses ständigen Einsatzes, dieses erfolgreichen Kampfes gegen die Nonstop-Offensive sind die zahlreichen Striche an den Flächen der Messerschmitt-Jäger und die vielen Ringe an den Flakgeschützen, von denen eine Batterie allein 56 aufzuweisen hat.

Aber weit mehr beherrscht unsere Soldaten das Gefühl, in diesen, manchmal aufregenden und nervenaufpeitschenden Tagen die Heimat vor jedem Einflugversuch des Tommys bei Tage beschützt zu haben. Die großsprecherische Hilfe, die Churchill dem Genossen Stalin durch Tages-Bombenangriffe auf deutsche Wohnviertel zuteil werden lassen wollte, ist durch die Wacht am Kanal blutig zum Scheitern gekommen.

Die Frage nach der Luftherrschaft am Kanal und über dem Kanal ist eindeutiger denn je geklärt worden. Die uneingeschränkte Luftherrschaft haben die deutschen Flieger, die durch diese erfolgreich durchgeführte Schlacht uns wieder einen Schritt weiter zum Endsieg gebracht haben.

Die Engländer haben nach einer mehrtagigen Pause einen neuen Versuch gewagt, bei dem wieder 23 Flugzeuge nicht zu ihren Heimathäfen zurückkehren konnten. Churchills Niederlage am Kanal ist eine vollständige!

Grösster Volksbetrug aller Zeiten

Reichspressechef Dr. Dietrich über die Nachrichtenpolitik Churchills und Roosevelts

Berlin, 30. September

Auf einem Empfang, den der Reichspressechef in Gegenwart des italienischen Botschafters Alfieri zu Ehren einer italienischen Journalisten-Delegation gab, machte Dr. Dietrich bemerkenswerte Ausführungen über die Pressepolitik der Achse und die Publizistik ihrer Gegner.

»Wenn die Presse im Dienste der Völker die hohen Aufgaben, die ihnen die neue Zeit stellt, erfüllen will — so erklärte der Reichspressechef — dann darf sie nicht käufliches Werkzeug von Einzelinteressen, sondern muß Willens Ausdruck der Völker und ihrer Gemeinschaftsinteressen sein.«

Reichsleiter Dr. Dietrich befaßte sich sodann mit dem Problem der Nachrichtenpolitik und stellte fest, daß jene, die unserer Berichterstattung vertrauten, stets gut beraten waren, während diejenigen, die den Parolen der angelsächsischen Zeitungsjuden glaubten, eine unaufhörliche Kette schamloser Irreführungen und furchtbarer Enttäuschungen erlebten.

»Und wenn wir — so betonte Reichsleiter Dr. Dietrich — dann und wann aus militärischer Disziplin, um unseren Soldaten ihr hartes Werk nicht zu erschweren, einmal eine Zeitlang schweigen, so ist es meist die Zeit, in der die deutsche Wehrmacht handelt. Bei unseren Gegnern ist das allerdings anders. Die Zeit, in der wir schweigend handeln, ist die Zeit, in der sie schamlos lügen!

Aber je schamloser sie lügen, um so furchtbarer ist ihr Erwachen, wenn die Tatsachen immer aufs neue ihren Schwindel entlarven. Tag für Tag stehen sie am Pranger. Was würden sie schon heute darum geben, wenn sie ihre tausendfachen Lügen ungeschehen machen könnten. Aber sie sind schwarz auf weiß gedruckt, und wir werden dafür Sorge tragen, daß sie nicht der Vergessenheit anheimfallen. Sie werden für alle Zeiten ein Dokument ihrer Schande und eine Warnung für die Völker sein.

Churchills und Roosevelts Nachrichtenpolitik ist die dümmste, die man überhaupt machen kann. Sie wird an Dummheit nur noch übertroffen von den Leuten, die ihr Glauben schenken. Churchills Lügenpolitik ist die Politik eines Hasardeurs, der nichts mehr zu verlieren hat. Roosevelt dagegen ist ein Falschspieler, der alles vom englischen Empire zu gewinnen hofft. Beide zusammen aber sind sie die größten Volksbetrüger aller Zeiten. Sie haben kein soziales Gewissen. Sie sind Überreste aus der Terfäzeit des Kapitalismus. Von diesen Museumsfiguren menschlicher Rückständigkeit, die mit moralischen Phrasen um sich werfen, lassen sich Millionen und Abermillionen leichtgläubiger Menschen auf dem Erd-

ball tagtäglich betrügen, lassen sich friedliebende Völker verhetzen und blind ins Verderben führen.

»Und das alles, weil diesen Heuchlern eine Presse zur Verfügung steht, die nicht den Interessen der Völker, sondern der Blutherrschaft des Geldes dient.«

Den Weg der geistigen und moralischen Erneuerung der internationalen Publizistik habe die europäische Presse — so betonte der Reichspressechef zum Schluß seiner Ansprache — unter Führung des Achsen-Journalismus bereits beschritten. Er sei berufen, der geistige Sammelplatz für jene Journalisten aller Länder zu sein, die den Willen haben, frei von den Fesseln des Kapitalismus nur dem Wohle ihrer Völker zu dienen.

Der Reichspressechef gedachte schließlich der Journalisten, die als Soldaten den neuen Begriff des Journalismus mit ihrem Blute besiegt.

Botschafter Alfieri gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, als ehemaliger Propagandaminister und Journalist wieder die Gelegenheit zu haben, mit dem Reichspressechef und den deutschen Pressevertretern zusammen zu sein. Er unterstrich insbesondere die Ausführungen über die bahnbrechende Aufgabe einer neuen Auffassung von Journalismus, die sich die Presse der Achsenmächte zu eigen gemacht habe. Journalist sein, so sagt der Botschafter, ist bei uns kein Beruf, sondern eine Mission.

Für die italienische Journalistendelegation sprach der Direktor der vom Duce gegründeten Zeitschrift »Gerarchia« Evasio. Er hob hervor, daß seine Kameraden sich nicht nur als publizistische Kämpfer der Idee betrachten, sondern Dank ihrer geistig-moralischen Vorbereitung auf Ruf des Duce jederzeit bereit seien, die Feder mit dem Schwerte zu vertauschen. In Italien sei — wie in Deutschland — die Presse das Gewissen der Nation.

Britische Presse praktisch überhaupt nicht informiert

Starke Kritik an der Arbeit des Londoner Informationsministeriums

Stockholm, 30. September

Auf der Jahrestagung des britischen »Institute of Journalists« in London wurde nach einem Bericht der »Times« sehr heftig Kritik an der Arbeit des Informationsministeriums geübt, das auch nach Duff Coopers Abgang unter seinem neuen Chef seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Die britische Presse werde, so erklärte der bisherige Präsident W. R. Willis, praktisch überhaupt nicht informiert und tappe meist im Dunkeln. Infolgedessen könne die Presse auch ihre

Aufgabe, das Volk zu unterrichten, nicht durchführen. Vor allem die Berichterstattung über militärische Ereignisse an den Fronten sei lückenhaft oder komme oft Tage zu spät. Darüber hinaus sprach die Konferenz ihre ernststen Bedenken gegen die Pressepolitik der Regierung im allgemeinen aus. Die britische Regierung rede zwar sehr viel von der »Freiheit der Presse« und stelle diese Freiheit als eines der Kriegsziele der Demokratie hin, in Wirklichkeit aber schwinde die »Freiheit der Presse« in England sehr rasch dahin, und heute könne von ihr in der Alltagspraxis keine Rede mehr sein.

Massendesperation britischer Flieger

Eine Erklärung des kanadischen Luftfahrtministers

New York, 30. September

Zu der Massendesperation britischer Flieger von einem britischen Truppentransporter hat jetzt der kanadische Luftfahrtminister Power die Erklärung abgegeben, es hätten sich insgesamt nur »einige Hundert« Flieger geweigert, das Schiff zu besteigen. Er müsse zugeben, daß die Beschwerden der Flieger über die Unterbringung berechtigt gewesen seien, jedoch sei die Art nicht zu billigen, wie sie ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck gebracht hätten. Das Schiff sei »dreckig« gewesen und man habe die zuständige Londoner Stelle sehr energisch darauf aufmerksam gemacht. Das Schiff sei früher ein berühmter Passagierdampfer gewesen, der dann an dem Kreta-Unternehmen teilgenommen habe. Anscheinend sei es das einzige Schiff gewesen, das die britische Admiralität zur Verfügung gehabt hätte.

Schiebertum im plutokratischen England

Prozeß gegen hohe Regierungsbeamte
Der Richter drückte beide Augen zu

Genf, 30. September

Die englischen Blätter beschäftigen sich mit einem aufsehenerregenden Prozeß, der bezeichnenderweise hinter verschlossenen Türen geführt wurde und sich gegen hohe Beamte der Regierung richtete. Die Beamten hatten ihre Vertrauensstellung mißbraucht, indem sie Geschäftskreisen den Termin der Rationierung von Textilstoffen »rechtzeitig« mitteilten. Die Geschäftsleute benutzten diesen Tip zu sehr gewinnbringenden Geschäften. Das Gericht billigte den Angeklagten bezeichnenderweise mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu einer Geldstrafe von sage und schreibe 25 Pfund Sterling. Bei der englischen Bevölkerung, die seit langem vergeblich schärfere Maßnahmen gegen das Wucher- und Schiebertum verlangt, hat dieses Urteil begreiflicherweise großes Aufsehen und starke Entrüstung hervorgerufen.

Zivilbevölkerung mit unglaublicher Roheit niedergeschlagen

Grausamkeiten der politischen Kommissare in Ostkarelien

Helsinki, 30. September.

Bei ihren Rückzügen in Ostkarelien haben die Sowjets, wo es möglich war, die Zivilbevölkerung mit sich in die Wälder geschleppt. Wie unser Berichterstatter beobachten konnte, hatten die Bolschewiken jedoch selten Gelegenheit, die Zivilbevölkerung aus dem Kampfbereich abzutransportieren, so daß die verschleppten Bewohner der Dörfer häufig mit den Soldaten in den Wäldern hausen mußten. In solchen Fällen kam es mehrfach vor, daß im Laufe der Operationen auch die Zivilbevölkerung in eine Einkesselung geriet und dabei das Schicksal der Soldaten teilte.

In einem besonders krassen Fall hatten sich die Einwohner eines kleinen Dorfes beim Angriff der finnischen Abteilung an einen geschützten Ort begeben. Beim Rückzug der Sowjets erschien dort plötzlich ein Politruk und schoß die auf einen engen Raum zusammengedrängten Menschen mit unglaublicher Roheit kurzerhand nieder. Nur ein einziger Überlebender, ein zweieinhalb Jahre alter Junge, entkam diesem Blutbad. Das Kind liegt jetzt mit einem Beinschuß in einem finnischen Feldlazarett, das in einem ehemaligen bolschewistischen Volkskrankenhaus eingerichtet wurde.

Welch tiefer Fall!

Adana, 30. September

Die iranischen Behörden haben den zur Begleitung Raschid Ali Al Kailanis in Teheran gehörenden irakischen Generalstabschef Amin Zaki sowie mehrere an den Befreiungsversuch beteiligte gewesen höhere Offiziere den Engländern ausgeliefert. Die irakischen Offiziere sollen in Bagdad vor das britische Militärgericht gestellt werden.

VOLK und KULTUR

Budapester Ausstellung: „Neue deutsche Baukunst“

Der rege Besuch, dessen sich die Ausstellung »Neue deutsche Baukunst« erfreut, legt Zeugnis ab für das Interesse, das ihr von der kunstverständigen und für das deutsche Kulturschaffen aufgeschlossenen ungarischen Öffentlichkeit entgegengebracht wird. Die mächtigen Schöpfungen der nationalsozialistischen Architektur sprechen eine Sprache, die von jedem gebildeten Ungarn verstanden wird. Die Ausstellung wird im repräsentativen Gebäude der »Kunsthalle« gezeigt. Im Mittelpunkt derselben stehen Werke des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Albert Speer, und Bauten des verstorbenen Professors Troost.

Hohe Preise für französische Impressionisten

Bei der Versteigerung bei Hans W. Lange in Berlin kamen nach langer Zeit französische Impressionisten auf den Markt. Die Seltenheit des Materials trieb die Preise außerordentlich hoch: mit 60.000 und 45.000 Mark wurden zwei Gemälde von Monet gekauft: »Blühendes Mohnfeld« und »Blick auf den Dogenpalast in Venedig«. 38.000 Mark brachte ein Damenbildnis, in Pastell gemalt von Monet, 76.000 und 64.000 Mark zwei Bilder von Toulouse-Lautrec »Der erste Trikot« und »Junge Mädchen«. Am höchsten wurde ein bekanntes Gemälde von Gustave Courbet bezahlt; das in Frankfurt am Main gemalte Bild »Damen auf einer Terrasse« erreichte den außergewöhnlichen Preis von 148.000 Mark. Mit 52.000 Mark wurde ein »Stilleben« desselben Meisters gekauft. Auch die Gemälde von Renoir erzielten hohe Preise. Am teuersten wurde eine Landschaft in der Gegend von Antibes mit 30.000 Mark bezahlt. Auch die niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts erzielten hohe Preise. Am teuersten war »Der Blick auf Delft« von van Goyen, das auf 38.000 Mark stieg. Unter den deutschen Bildern des 19. Jahrhunderts erreichten Menzels »Rüstungsstudien« den höchsten Preis; sie brachten 35.000 Mark.

* **Deutsche Graphik in Malmö.** Der gegenwärtig in Malmö stattfindenden Ausstellung moderner deutscher Graphik zollt die schwedische Presse großes Lob. Es sei erstaunlich, so schreibt die Presse, daß Deutschland mitten im Kriege eine so reichhaltige und qualitativ hochstehende Ausstellung habe zustandebringen können.

+ **Komponist Helmuth Jörns gefallen.** Durch den Heldentod des jungen Komponisten Helmuth Jörns, der als Leutnant bei den Kämpfen vor Reval fiel, hat die Musikwelt ein junges, vielversprechendes musikalisches Talent verloren, das noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Jörns wurde zuerst durch seine dreisätzige »Musik für Orchester«, seine »Sinfonische Musik«, »Gartenmusik« und »Neue unterhaltsame Musik« bekannt. Auch die

»Augsburger Turmmusiken« zeigten eine hohe musikalische Begabung.

+ **Bäuerin als Komponistin.** Im Rahmen eines Kammermusikabends wurde in Halle zum erstenmale das Liedschaffen einer zu Dössel (Saalkreis) lebenden Bäuerin, Maria Peter, zur Diskussion gestellt. Es kamen dabei 14 Lieder im Volkston zur Uraufführung, vorwiegend auf Texte von Anacker gesetzte, und der Widerhall war ein derartig überzeu-

WIRTSCHAFT

Abschluss der Wiener Herbstmesse 1941

Größere Verkaufsergebnisse als erwartet

Die Wiener Herbstmesse 1941, die am Sonntag nach achttägiger Dauer ihre Pforten geschlossen hat, hat klar und eindringlich die wachsende Bedeutung vor Augen geführt, die die Donaustadt Wien im Rahmen der großdeutschen und der gesamteuropäischen Wirtschaft heute einnimmt.

Die Messe wurde bis Sonntag Mittag von über 420.000 Personen besucht, gegenüber 340.000 Besuchern auf der Frühjahrsmesse 1941 und 353.000 auf der Herbstmesse des Vorjahres. Von der Gesamtbesuchszahl waren 6029 Ausländer, die sich auf Bulgarien, Dänemark, Finnland, des Generalgouvernement, Griechenland, Italien, Kroatien, Serbien, auf die Niederlande, auf Norwegen, Rumänien, Schweden, auf die Schweiz, die Slowakei, die Türkei, auf Ungarn und auf das übrige Ausland sowie auf das Protektorat verteilen.

Die Gesamtzahl der Stände betrug 1096, auf denen 2226 Firmen vertreten waren. Insgesamt waren auf der jetzt zu Ende gegangenen Messe 74.850 qm Ausstellungsfläche gegenüber 72.373 qm auf der Frühjahrsmesse 1941 belegt.

Die Verkaufsergebnisse, die auf der Wiener Herbstmesse erzielt wurden, sind höher, als man erwartet hatte. Heute schon kann gesagt werden, daß zahlreiche zwischenstaatliche Beziehungen zustande gekommen sind, die günstige Abschlüsse versprechen und die Rolle Wiens im europäischen Transitverkehr aufs neue unterstreichen.

Bisher grösste Getreide-Aussaatfläche

Zehnjähriger Durchschnitt der europäischen Ernten in diesem Jahre erreicht

Die europäische Getreideernte ist durchweg günstig zu beurteilen. Auf Grund der in allen europäischen Ländern vollzogenen Anbauvermehrung wird geschätzt, daß der zehnjährige Durchschnitt der europäischen Ernten erreicht und die bisher höchste Aussaatfläche des Jahres 1935 in Höhe von 32 Mill. ha

gender, daß die hierfür sich einsetzenden hallischen Konzertsängerinnen Else Martin-Heintke (Sopran) und Toni Scholz (Alt) eine weitere Anzahl als Zugaben bringen mußten. Das zahlreich anwesende städtische Publikum feierte die Komponistin vom Lande begeistert.

+ **Geburtshaus Stephens wird Museum.** Auf Anregung von Reichspostminister Dr. h. c. Ohnesorge hat die deutsche Reichspost das Geburtshaus Heinrich Stephens in Stolp angekauft und will es zu einem Museum ausbauen, in dem alle Erinnerungsstücke an den Gründer des Weltpostvereins zusammengetragen werden sollen.

überschritten wird. So ist besonders Kroatien durch eine der besten Getreideernten jeglicher Sorgen um die Sicherstellung seiner Brotversorgung enthoben. Der Gesamternteertrag bei Weizen wird allein auf 1 Mill. t geschätzt. In Italien, wo wegen der klimatischen Verhältnisse das Ergebnis der Getreideernte sich schon jetzt besser abschätzen läßt, wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Ernte von über 8 Mill. t gerechnet. Nach den bisher vorliegenden Druckergebnissen ist die deutsche Getreideernte ebenfalls als durchaus günstig zu bezeichnen.

Wirtschaftsnotizen

× **Deutsch-italienisches Abkommen über die Vollstreckung von Urteilen in Zivil- und Handelsachen.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers des Auswärtigen im RGBl. II Nr. 37 vom 24. 9. 1941 ist zwischen der Deutschen und der Königlich-italienischen Regierung durch Notenwechsel vom 22. Mai 1941 das Einverständnis darüber festgestellt worden, daß mit Wirkung vom gleichen Tage an Stelle des nicht mehr anwendbaren, zwischen dem Königreich Italien und der vormaligen Tschechoslowakischen Republik geschlossenen Übereinkommens über die Vollstreckbarkeit der Urteile in Zivil- und Handelsachen vom 6. April 1922 die Bestimmungen des in Rom am 9. März 1936 unterzeichneten Abkommens zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien über die Anerkennung und Vollstreckung gerichtlicher Entscheidungen in Zivil- und Handelsachen (Reichsgesetzblatt 1937 II S. 145) auch im Protektorat gelten.

× **Neue serbische Hanfpreise.** Die Übernahme-Preise für Hanf in Serbien wurden wie folgt festgesetzt: Für Serbien: extra: 25 Dinar, prima: 24 Dinar, sekunda: 20 Dinar je kg. Für das Banat: 1a Schwunghanf über 150 cm 255 Din., 2a Schwunghanf über 100 — 150 cm 205 Din., 3a Schwunghanf unter 100 cm 155 Din. je 100 kg. 1a Schwunghanf 28.50 Din., 2a Schwunghanf 25.— Din. 1a Schwunghanfswerg 18.— Din., 2a Schwunghanfswerg 15.— Din. je kg franko Hanffabrik. Für den Export wurden durch die aufsichtsführende Textilizentrale die Firmen Cereal Export AG und Karlowitz & Co., Belgrad, für das Banat außerdem die Agraria, Groß-Betschkerek, bestimmt. Die Hanfproduzenten wurden verpflichtet, die Röstung und Ausarbeitung des Hanfes ohne Aufschub vorzunehmen. In Serbien können die Produzenten für den eigenen Gebrauch 50 Kilo ausgearbeiteten Hanf einbehalten.

FILM

„Indianer“

Nachdem uns die vorhergehenden Kulturfilm in die geheimnisvolle Welt des asiatischen und afrikanischen Dschungels führten, wird diesmal eine nicht minder interessante Welt Südamerikas vor uns aufgeschlossen: das ungeheure Gebiet »El gran Chaco«, jener großenteils noch unerforschten, über 1 Million km² großen Tiefebene, die das Ziel vieler Expeditionen bildet. Auf den Ergebnissen der dritten Gran-Chaco-Expedition Professor Dr. H. Krieger beruht der Film »Indianer«.

Indianer! Ein Wort allen geläufig, Erinnerungen aus der Karl May-Literatur der Schuljahre wachrufend. Doch wie verschieden sind die heute in den nordamerikanischen »Reservationen« lebenden Indianer von der kriegerischen Gestalt eines Winnetou. Dieselben Gebirge sind es, dieselben Seen, Flüsse, Wasserfälle, Geiser — wundervolle Bilder illustrieren diese Worte! —, doch die Menschen sind andere. Die Indianer wurden der Zivilisation »gewonnen«, nicht zu ihrem Vorteil! Noch aber gibt es Gebiete, wo Indianerstämme in unverfälschter Naturertheit leben und bisher kaum mit Weißen in Berührung kamen. In Südamerika leben in wilder Freiheit die Charapi-Indianer, deren Jünglinge die Fußknöchel mit Straußfedern umkleiden, um die Schnelligkeit dieses leichtfüßigen Vogels zu erreichen! Jagd ist die Hauptbeschäftigung der Männer, während alle Arbeit auf den Schultern der Frau liegt. Sie baut das Haus aus Ästen und Schilf, sie schlägt Holz und schleppt schwere Lasten, sie tut jede Arbeit im Hause und außerhalb desselben. Ursprüngliche Sitten haben auch noch die Bergindianer Perus bewahrt, die Nachkommen der alten Inkas.

Diese Indianer zeigen gut ausgebildete, sozusagen trainierte Gestalten. Ihre Hauptbeschäftigung ist auch hier die Jagd. Doch ebenso widmen sie sich dem Fischfang.

Unter den verschiedensten Bildern dieses Films sind vor allem die Aufnahmen eigentümlicher Tänze hervorzuheben. Von besonderem Reiz sind die landschaftlich hervorragenden Ausschnitte aus den Bergen sowie überaus stimmungsvolle Ansichten von den Ufern des Titicacasees. (Marburg, Bürg-Kino.)

Marianne v. Vesteneck.

Anekdote

Die Erholungskur

Gestern wollte ich Meiers besuchen. Frau Meier stand inmitten von halbgeladenen Koffern. »Reisen Sie weg?« fragte ich staunend.

Frau Meier nickte: »Ins Gebirge — auf Verlangen des Arztes.«

»Ja, sind Sie denn krank?«

»Ich nicht, aber mein Mann. Sie wissen ja, er ist Neurastheniker. Alle Kuren, die er gemacht hat, sind bisher fehlgeschlagen. Gestern haben wir nun eine Kapazität befragt, und der Professor hat entschieden, daß ich in die Berge fahren soll, und zwar so lange wie möglich. Mein Mann soll zu Hause bleiben.«

DER BRENNENDE SOMMER

ROMAN VON DORA ELEONORE BEHREND
(26 Fortsetzung)

»Na also, ich geb' es auf. Auf ein andermal. Übrigens, wenn hier mehr von ihrer Sorte herumlaufen, wäre es bestimmt spannender.«

»Das höre ich gern«, murmelt Will, legt abermals die Finger an die schwarze Haarkappe: »Ganz gehorsamst.«

Herta geht davon. Will sieht ihr nach, denn ihr Gang ist schön, die Glieder von trainierter Anmut, und es will ihm scheinen, daß Hose und Jacke vollkommen belanglos, ja, in Wirklichkeit kaum vorhanden sind.

23

Beim Mittagessen spricht Will zum alten Schönbuch: »Geht in Ordnung, Pater, Ort der Handlung passend. Ein paar Dekken, damit es nicht sticht, wo es am ekligsten ist. Schampus im Kühleimer und Kaviar auf 'm Baumstamm. Die Sache läuft — bloß Buckelchen Zibelius kann man nicht aulassen! Diesmal nicht, Intimus vom alten Brakel.«

»Und hat eine ziemlich auffallende Tochter.«

»Gott, was heißt auffallend? — Du fällst auch mit deinem grünen Scherben auf, gerade wie ich neulich mit der mangelhaften Hose. — Warum soll die Toch-

ter nicht auffallen? Wird halb so schlimm sein.«

»Du kennst Sie nicht?«

»Ich? Nee, wie soll man hier 'nen Menschen kennen. Begegnet bin ich ihr. Aber kennen tu ich augenblicklich bloß Sand und Hitze. Allenfalls noch die lauwarme Soße, die sich Meer nennt.«

»Meinetwegen lad' die Leute ein, oder besser, ich tu's. Ich seh' ihn sowieso abends bei Brakels zum Skat.«

24

Es scheint, daß die Hitze nicht mehr ansteigen kann. Schon frühmorgens steht ein blaugrauer Dunst über dem Meer, das trübe und schläfrig kaum mehr schaukelt, sondern wie eine sanft gefönte, milchige Glasplatte daliegt.

All das dünne Wachstum ist verschwunden. Graugelb hängen schlaffe Blättchen an den Pflaumen- und Kirschbäumen in den Fischergärten. Die spärlich angesetzten Früchte haben die Größe einer Kaffeebohne und sind mißfarben notgereift. Selbst die großen Blätter der Sonnenblumen gleichen ausgewundenen Waschlappen, und Strandgras sowie Hafer verschwinden mehr und mehr aus dem eingekühlten, blinkenden Sand.

Es muß sich etwas zusammenbrauen. Irgendwo plant die Natur Überfall und Ausbruch.

Die Fischer sehen lange nach dem Horizont, ehe sie nachts hinausgehen, aber der Wind steht im Süden, das heißt, eigentlich steht überhaupt kein Wind, nur eine schwüle-stauberfüllte Bewegung der

Luft zieht in unmerklichen Stößen einher.

Auch Nebel kommt nicht hoch. Der fruchtbar tröpfelnde Nebel, der, wenn auch kein Regensatz, doch immerhin einige Frische bringt.

Nein, starr und blauschwarz bleibt die Nacht, gelb sinkt die Sonne, gelb und strahlenlos sieht sie auf.

Es ist am Morgen eines solchen Tages, daß Will, der nun schon um vier Uhr früh schwimmen geht, unerfrischt und im tropfenden Trikot dem Fischer Malehn begegnet. Er bleibt stehen.

»Schweineerei, was?« sagt er.

»Nee, Schweineerei nich«, brummt der Malehn, »wo wird sein, 'n Schwein is 'n ordentliches Tier — Speck und Grieben, das braucht 'n Mensch. Aber das da«, er macht eine Kopfbewegung zum Meer hin, »das is anders wie Schweineerei. Da kocht der Deibel, und man wird ja sehen, was der macht.«

»Ja?« fragt Will, »wird man? Was soll er machen?«

»Weiß ich! — Vielleicht nuscht — vielleicht, daß die Marie zu tun kriegt, vielleicht auch nich. — Aberst der Blade will ja vorichte Nacht mit dem Schwarzen im Boot gefahren sein.«

»Mit 'nem Schwarzen im Boot! — Ich bitte Sie, wen hat er denn mitgehabt? Schwarze gibt es doch hier nicht!«

»Gibt's nich?« spricht der Malehn höhnisch, »na, denn is ja recht, bloß, daß einer weiß, was er weiß.«

»Na ja, natürlich, wenn Sie wissen, Malehn, denn widersprech' ich nicht Bloß, wie versteh' ich das?«

»Es ist so, wenn einer zufaßt, denn is es nuscht, bloß, daß der Mensch auch Augen hat. Und wenn der übers Heck kommt und am Steuer sitzt, denn weiß man ja, was los is. Denn muß man sehen, wo Land is, immer forsch, Fisch oder nich Fisch.«

»Fisch oder nicht Fisch«, wiederholt Will. »Ja! — Ich versteh'. Da kommt's denn keinem auf 'ne Handvoll Flundern an.«

»Nee, auf nuscht, wenn man das Leben bleibt.«

»Richtig, das ist die Hauptsache. Übrigens, Malehn, wie steht es mit den Lachsen? Sie wollten mich doch mal mitnehmen nach Norden, ins Kavalleriegelände.«

Will lacht. Sein Lachen aber verfliegt sofort, wie er in das bronzestarrte Gesicht des Fischers Malehn sieht.

»Wollt' ich?« fragt er. »Na, denn wird es gewesen sein, bloß, daß keiner 'rausgeht. So hoch 'rauf nicht. Erst wenn Wind aufkommt — — — sonstens — — —«

»Ja, ich weiß, sonst heißt es Kaffeepulksch und weiter nichts.«

»Kaffeepulksch ist nich das Schlechteste«, sagt der Malehn düster, »der Herr wird warten müssen, bis Wind aufkommt. Strammer Nordost, denn kreuzt einer auf, sonstens, nee — das macht keiner.«

»Gut«, sagt Will. »Also, ich wart' auf den Wind aus Nordost. Denn ist das abgemacht. Nordost oder Südwest, mir paßt beides.«

»Hm«, macht der Malehn und spuckt aus. »Zahlen tut der Herr?«

AUS STADT UND LAND

Amtseinführung des neuen Bürgermeisters in Hraštignig

Am 26. September fand in Hraštignig, Kreis Trifail, die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters in feierlicher Form statt. Der geschmückte Festsaal war schon lange vor Beginn der Feier voll besetzt. — In seiner Ansprache würdigte der Politische Kommissar des Kreises Trifail, Dr. Frohner, die geleistete Arbeit des scheidenden Bürgermeisters Ing. Findeisen und übergab die Gemeinde in die Obhut des neuen Amtsbürgermeisters Ditz. Nach einem Chor, vorgetragen vom Männergesangsverein, sprach der Kreisführer des Steirischen Heimatbundes, Eberhart, verpflichtende Worte. Mit der Führerhebung fand die Feier ihren Abschluß.

Rastlose Aufbauarbeit im Kreis Trifail

Leistungen im Monat August

Der Aufbau dieses jüngsten Kreises vollzieht sich planmäßig. Die Ortsamtsleiter und deren Helfer sind mit der Volkswohlfahrtspflege allmählich vertraut geworden; gesteigerte Schulungen sind für den Monat Oktober vorgesehen. Die Betreuung konnte so weit durchgeführt werden, daß sie im Berichtsmonat bereits 10.217 Personen zugute kam. Außer den bereits errichteten zwei Kindergärten ist je einer in den Ortsgruppen Trifail-West, Hraštignig-Doll und Ratschach im Bau.

Jungvolkführer wurden in Cilli geschult

Vom 17. bis 24. September fand im Haus der Jugend in Cilli ein Lehrgang für Jungvolkführer statt. Aus allen Stämmen des Bannes nahmen Jungen im Alter von 13 bis 16 Jahren teil; die durch das Lagerleben während dieser Woche zu einer festen Kameradschaft zusammengeschweißt wurden. Jeder von ihnen nahm nach dieser gründlichen Schulung das nötige Rüstzeug für die Arbeit als Jungvolkführer in den kleineren Standorten mit nach Hause.

Von den 28 Teilnehmern erwarben sich 20 die Leistungsmedaille der Deutschen Jugend. Am letzten Lagertag zeigte Bannführer Dr. Julius Zetter die wichtige Arbeit in den kleinen Einheiten auf und richtete an alle Lehrgangsteilnehmer den Appell, die hier begonnene Arbeit in den Fahnlein- und Jungzügen fortzusetzen.

Von der Ortsgruppenführung Nikolai bei Friedau

Kürzlich fand in der Dienststelle der Ortsgruppenführung Nikolai des Steirischen Heimatbundes ein Dienstappell statt, an dem außer den Leitern der einzelnen Ämter sämtliche Zellen- und Blockführer sowie deren Helfer teilnahmen.

Der Ortsgruppenführer erläuterte ausführlich die Aufgaben und den Wirkungs-

Grosser Bürgermeisterappell in Pettau

Am 26. September fand in Pettau eine Bürgermeister-Dienstbesprechung statt, zu der auch die Beauftragten für die Gemeindeverwaltung und die Gemeindegremien eingeladen waren. Die Besprechung wurde mit der Meldung an den politischen Kommissar Fritz Bauer eröffnet. Über 100 Gemeindegremien nahmen an der Tagung teil.

Oberregierungsrat Dr. Castelliz, der Leiter des Finanzamtes Pettau, sprach eingehend über die kommende Personalausstellung und Betriebsaufnahme zur Vorbereitung der Steuerveranlagung und der Urlisten für die Bürgersteuer. Darauf erläuterten der kommissarische Kreisbauernführer Strassill und der Stabsleiter des Ernährungsamtes Dr. Lattmann land- und ernährungswirtschaftliche Fragen. Sie betonten, daß trotz des Krieges die Anlieferung von Landmaschinen im Kreise rascher fortschreite. Ein besonderes Augenmerk wurde derzeit auf die Beschaffung von Saatgut aller Art, besonders auch der Saatkartoffeln an Stelle der einheimischen Kartoffel, gelegt und ebenso

würden den Gemeinden eine Reihe erstklassiger Zuchttiere zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Vorträge wurden über kriegswirtschaftliche Maßnahmen im Kraftfahrwesen und die Vorbereitung zur Pferdewechselung gehalten. In die Einrichtung der Standesämter, in Jugendfürsorgefragen und in die Einrichtung der Kreisverwaltung wurde eingeführt und ein Überblick über die Richtlinien für Gewerbeberechtigungen und Konzessionen gegeben.

Am Schlusse forderte der Politische Kommissar die Amtsträger auf, durch eine vorbildliche nationalsozialistische Haltung und entgegenkommende Amtsführung die Kreisbevölkerung zu überzeugen, daß sich der Aufbau nicht nur im materiellen Aufwand erschöpfe, sondern daß er vor allem auf einer vorbildlichen Arbeit der Ämter und in erster Linie der Amtsbürgermeister und ihrer Mitarbeiter beruhe. Die Führerhebung beschloß die bedeutsame Arbeitstagung.

kreis der einzelnen Ämter und hob so dann insbesondere die Pflichten und das Arbeitsgebiet der Zellen- und Blockführer hervor unter besonderer Betonung der Vermittlerrolle, die ihnen als Bindeglied zwischen der Führung und der ihnen anvertrauten Bevölkerung zukommt. Ihre Aufgabe sei, sie im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu belehren und von ihr fremde Einflüsse fernzuhalten.

Der Ortsgruppenführer besprach hierauf die derzeitige politische Lage und klärte auch die Anwesenden über das Wesen und die Ziele des Kommunismus und über die Bekämpfung desselben auf.

Anschließend fand eine Arbeitsbesprechung statt. Mit einem Bericht der Leiterin des Amtes Frauen, über den letzten Appell des Amtes Frauen, wurde der Dienstappell beschlossen.

Kleine Chronik

m. **Bund fürs Leben.** Am 28. Oktober wurde in Heilenstein, Kreis Cilli, Norbert Boldin, Beamter der Volksparkasse in Cilli, mit Frä. Olga Medweschegg aus Cilli getraut. Viel Glück!

m. **Todesfälle.** In Marburg, Mozartstraße 48, verschied die 71-jährige Private Maria Potisk. Im Marburger Krankenhaus starb die 68-jährige Private Franziska Sadnik aus Marburg.

m. **Erwin Zelenka seinen schweren Verletzungen erliegen.** Der Marburger Möbelfabrikant Erwin Zelenka, das Opfer eines schweren Straßenunfalles im Pettauer Wald, ist heute morgens im Krankenhaus in Graz, wohin er überführt worden war, im Alter von erst 37 Jahren seinen schweren Verletzungen

erlegen. Die Leiche des auf so tragische Weise Umgekommenen wird nach Freigabe nach Marburg überführt, um hier beigesetzt zu werden. Erwin Zelenka war ein bekannter Vorkämpfer des deutschen Motorsports im Unterland. Neben den Angehörigen trauern die Sportler um einen unentwegten Förderer.

m. **Aufstellung der Vermögenswerte.** Auf eine amtliche Mitteilung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe der »Marburger Zeitung« wird hingewiesen, nach welcher alle Personen, die beschlagnahmte Vermögenswerte in den Händen haben, aufgefordert werden, dieselben bei der in der Anzeige bezeichneten Stelle anzumelden. Die gleiche Pflicht der Anmeldung obliegt jenen Personen, die noch Verpflichtungen gegenüber solchen Vermögen oder an einen von der Vermögensbeschlagnahme Betroffenen haben sowie allen denen, die noch Forderungen an solche Vermögen geltend machen. Auf die Einhaltung des Termins weisen wir besonders hin.

m. **Ladenschluß im Landkreis Marburg.** Nach einer im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung« veröffentlichten Verordnung des Politischen Kommissars des Landkreises Marburg ist der Ladenschluß für alle in diesem Bezirk liegenden Ortschaften neu geregelt. Wir weisen auf diese Anordnung besonders hin.

m. **An die Sammler von Roßkastanien.** Wie aus einer Bekanntmachung aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe der »Marburger Zeitung« ersichtlich ist, sind alle in den städtischen Anlagen, auf den Straßen usw. gesammelten Roßkastanien an den bezeichneten Stellen gegen einen gesetzlich festgesetzten Übernahmepreis abzuliefern.

m. **Großer Dienstappell der Kreisführer Cilli.** Sonntag, den 28. September waren in Cilli alle Amtsträger und Ortsgruppenführer des Kreises Cilli bei einem Dienstappell anwesend, der im Zeichen der kommenden Aufbauarbeit stand. Kreisführer Dorfmeister nahm zu allen Fragen ausführlich Stellung und schilderte eindrucksvoll die politische Lage. Die Ortsgruppenführer nahmen Weisungen über die sich aus der Aufbauarbeit ergebenden Fragen und über die in der kommenden Zeit zu bewältigenden Aufgaben entgegen. Nachdem die Amtsträger über Angelegenheiten ihres Arbeitsgebietes Bericht erstattet hatten, wurde der Appell mit der Führerhebung beschlossen.

m. **Gelungene Handwerkerkurse in Cilli.** Die Abteilung Handwerk des Arbeitspolitischen Amtes im Kreis Cilli veranstaltete bisher bereits mehrere gut besuchte Kurse für Spengler, Schlosser und ähnliche Berufe in der Löterei mit Austauschstoffen. Die Kurse, die in Cilli begeisterten Anklang fanden, werden in der nächsten Zeit im ganzen Kreis Cilli abgehalten werden.

m. **Aufbauarbeit in Tüffer.** Sonntag fand in Tüffer ein Dienstappell der Ortsgruppenführung statt, zu dem auch alle Zellen- und Blockführer erschienen waren. Der Ortsgruppenführer umriß die Aufgaben des Steirischen Heimatbundes, dessen Gliederung und den Aufbau der Ortsgruppe sowie der einzelnen Ämter. Die Leiter der Ämter erstatteten über ihre Arbeitsbereiche Bericht, worauf der Ortsgruppenführer Weisungen für die Arbeit in den kommenden Wochen gab.

m. **Filmvorführung in Hochenegg.** Vor insgesamt 667 Personen gab die Filmstelle des Steirischen Heimatbundes in Hochenegg drei Lichtspielvorführungen. Gezeigt wurde der Film »Verräter« und die deutsche Wochenschau.

m. **Rege Tätigkeit in der Ortsgruppe Gonobitz.** Im Arbeitspolitischen Amt des Steirischen Heimatbundes in Gonobitz wurde ein Schulungskurs der Ortsbeauftragten für den Handel abgehalten. Derzeit werden Erfassungslisten über alle öffentlichen und privaten Betriebe sowie Dienststellen ausgegeben und durchgeführt. Es wurden Betriebsappelle abgehalten, welche von der Belegschaft gut besucht waren. Sämtliche Industrien, Gewerbe, Handwerker und Gaststätten sind voll beschäftigt.

m. **Die Gonobitzer Frauen arbeiten auf allen Gebieten.** Für das Amt Volkswohlfahrt des Steirischen Heimatbundes wurde vom Amt Frauen der Ortsgruppe Gonobitz bemerkenswerte Nahrung geleistet. Seit Monaten sind Nähnachmittage und -abende eingeführt. Kleinkinderwäsche wird angefertigt. Außer der Nahrung konnten für den Kindergarten große Mengen von Obst und Gemüse eingekocht werden. Zellen- und Blockhelferinnen wurden aufgestellt. Jetzt läuft ein Kochkurs mit täglich 25 Teil-

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Hansaplast-elastisch ist ein idealer Schnellverband. Er löst sich leicht anlegen, sitzt sofort fest und schützt die Wunde vor Verunreinigung.
Genau auf den Namen Hansaplast achten!

Auf den Jerusalemer Weinbergen

Von Luttenberg und Friedau ungefähr gleich weit entfernt und von der Eisenbahnstation Allerheiligen in einer Stunde zu Fuß leicht zu erreichen, steht auf einem der zahlreichen Hügelrücken und Weinberge in den östlichen Windischen Büchern ein schmuckes weißes Kirchlein, das mit seiner rotgetünchten Kirchturmspitze gar angenehm absticht von den Farben seiner Umgebung. Das Kirchlein heißt Jerusalem oder auch Betlehem und nach ihm sind die bekannten Weinberge mit ihrem feurigen Wein benannt.

Das Kirchlein wurde laut Inschrift zu Jerusalem im Jahre 1652 vom Oberradkersburger Gutsverwalter A. Drumblitsch und dessen Ehegattin auf dem Grunde des deutschen Ritterordens erbaut, dessen bezeichnendes Kreuzzeichen auf einer alten Fahne in der Kirche noch heute zu sehen ist.

Dieser Berg Rücken mit dem Kirchlein und den Weingärten von Jerusalem ist nur 340 Meter hoch, aber er überragt alle ihn im bunten Kranz umgebundenen Weinberge, überragt sie an Güte und Feurigkeit seiner Weine, aber auch in seiner alten, unverfälschten Poesie, die sich gerade knapp vor der kroatisch-ungarischen Niederung in diesem südöstlichen Ausläufer der Windischen Büchern noch am reinsten erhalten hat.

Vierfach Lied tönt durch die lachenden Weingärten von Jerusalem.

Das Lied der befiederten Sänger, die am Georgitag rings um die kahl stehenden Weingärten in Busch und Wald ihre Hochzeit feierten, ist schon seit Mitte August verhallt. Jetzt, da sich schon der Altweibersommer zu verabschieden beginnt, der Weingarten aber in der herrlichsten Pracht prangt, sind jene Sänger aus dem Rebenland verschwunden. Vor der Zeit. Vom Köstlichsten zu kosten, war ihnen verwehrt. Nur Scharen von stahlblauen Staren naschen heimlich in abseits gelegenen Berghängen, in die sie ihre diebischen Flügel aus dem Versteck hoher Feldulmen und Pyramidenpappeln in regelmäßigen Zeitabschnitten unternehmen.

Ein völlig anders geartetes Lied mit anderem Inhalt und anderer Sangweise schallt um die glottrig schimmernde Kirchturmspitze von Jerusalem, lärm, schnarrt, klappert, rasselt, orgelt, klingt, tönt und singt in allen möglichen Tönen, Singarten und Stärken, um Stare und andere diebische Näscher aus dem Bereiche des rebenbeladenen Weingartens zu verschrecken. Es ist das bald groß, bald klein, bald niedlich wie ein Kinderspielzeug, bald gewaltig wie ein Riesenrad ausgeführte Klapperwerk des berühmten Klapotetz, dessen Lied wie ein nervenberuhigendes Mittel auf den Besucher wirkt, die befiederten Näscher aber infolge Angewöhnung oft so wenig einschüchtert, daß sie sich auf ihm sitzend, vom Winde in der lauen Herbstluft hin und her schaukeln lassen.

Dort, wo tagsüber die Nachmittags-

sonne in die schrägen Flächen steiler Stichelweingärten am heißesten brennt, daß die Trauben feuerrot leuchten wie Hagebutten, ertönt gegen Abend, da die Sonnenstrahlen schief über den Bachernrücken auf die Windischen Büchern zu fallen beginnen, eine neue, eine dritte Weise, ein neues, ein drittes Lied; es ist das sanfte, weiche, melodische und stimmungsvolle Lied der zirpenden Weingrille, des Männchens, das auf dem traubenstrotzenden Weinstock hockt und seinem Weibchen ein frohlockendes Weineliedchen vorzirt.

Neben diesen drei Liedern, die nur zu ihren bestimmten Zeiten in Weinberg und Weingarten widerhallen, gibt es noch ein anderes Lied —, denn vierfach Lied schallt durch das Rebenland von Jerusalem, das ist ein Lied, das nie verhallt, jahraus, jahrein immerfort tönt, aber nie so innig, so laut, so frisch, klar und freudenvoll wie zur Zeit der Weinlese. Es ist das Lied des Winzers, das wie seine Arbeit, seine Sorgen und Mühen zu keiner Jahreszeit rastet, aussetzt oder verstummt.

Dreimal im Jahre muß er, der Winzer, in den Weingärten von Jerusalem den Weingarten mit der schweren Haue, von Frau und Kindern unterstützt, umhauen, tief zum Boden herab gebeugt, muß er zu wiederholten Malen in der sengenden Sonne das Edreich um jeden einzelnen Weinstock von jeglichem Unkraut mit seiner Fingerarbeit säubern. Jeden Rebstock muß er des öfteren, mit der Spritzkanne auf dem Rücken, bespritzen, damit er nicht verschiedenen Krankheiten unter-

liege. Er muß Weinstock, Reben und Ranken zur bestimmten Zeit mit dem Winzermesser beschneiden und mit Bastfaden binden, damit sie nicht verwildern und einander nicht in der Sonne stehen.

Ist nach dem Michaelstag die Lesezeit da, muß er in schweren Butten die Trauben den Weinberg hinauf zur Presse tragen und dort die ganze Nacht hindurch an Preßbaum und Preßkufe arbeiten.

Das ist der Inhalt des Jahres und der Lebensarbeit des Winzers in den Weinbergen von Jerusalem wie ja auch anderwärts. Und gerade darum tönt sein Lied das ganze Jahr hindurch von Weinberg zu Weinberg.

Wenn Pöllerschüsse die Weinlese eingeleitet haben, wenn der Weinberg von Traubenlesern beiderlei Geschlechtes, jeglichen Alters und Standes wimmelt, übertrifft das Lied des Winzers jenes der Traubenpflücker an Innigkeit und Wonne. Jeden Buttengang vermerkt er mit einem Einschnitt in seinen Stab; eine je größere Zahl von Kerben bis zum Abend erreicht ist, desto größer ist seine Freude.

In den Weinbergen von Jerusalem gab es einst zur Lesezeit noch eine andere Art von Buttenträgern, deren Gesang nur zur Nachtzeit zu hören war, mochte nun der Sichelmond leuchten oder finstere Nacht die Gegend einhüllen. Irgendwo auf einem Kreuzwege hatten diese Buttenträger um die Mitternachtsstunde ein Halbstartinfäß oder auch mehrere aufgestellt. Diese Buttenträger stammten immer aus ein und derselben Gemeinde; sie hatten die Aufgabe, eben in der nächtlichen Zeit, da in

nehmerinnen, der noch Wochen dauern wird, da insgesamt 500 Frauen ihn besuchen wollen. Ferner findet ein Säuglingskurs statt, an dem 40 Frauen teilnehmen.

m. Betriebsappell in Oplotnitz. Dieser Tage fand für die Belegschaft des Steinbruchs in Ceslak bei Oplotnitz ein Betriebsappell statt. Nach der Eröffnung durch Betriebsführer Rudolf Gartelgruber sprach der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes in der Kreisführung Marburg-Land zu der Belegschaft über den Nationalsozialismus und die Betreuung des Arbeiters der Faust im Deutschen Reiche.

m. Dienststapelle in den Ortsgruppen Mißling und Kunigund. Unlängst fand in der Ortsgruppe Mißling der dritte Dienstappell statt. Ortsgruppenführer Buzzi eröffnete den Appell mit der Begrüßung und der Einleitung zur Rede des Kameraden Kaitenböck. Der Appell war von allen Amtsträgern der Ortsgruppe besucht. Desgleichen fand in der Ortsgruppe Kunigund ein Dienstappell statt.

m. Unterführerlager der Deutschen Jugend in Marein. In der vorigen Woche führte ein Stamm der Deutschen Jugend des Bannes Cilli in Marein ein Unterführerlager durch. Lagerleiter Stammler Tüttner hat in fünf Tagen die 30 Teilnehmer ausgerichtet und geschult, so daß sie jetzt in der Lage sind, in den Gefolgschaften selbständig Dienst zu machen. Auch hier konnten 19 Jungen die Bedingungen für die Leistungsnael erfüllen.

m. Eröffnung des Kindergartens Roßwein. Bei der Eröffnungsfeier des Kindergartens in Roßwein sprach Kamerad H. Pechara zu den erschienenen Müttern und Kindern, worauf der Ortsgruppenführer den Kindergarten als eröffnet erklärte. Hierauf wurden die anwesenden Kinder in den sehr nett hergerichteten Räumen bewirtet. Es war eine Lust zuzusehen, wie die Kleinen mit sichtlicher Freude sich ergötzen und man bemerkte auch, daß die anwesenden Mütter sich dafür dankbar zeigten, daß ihre Kleinen so betreut werden. Den Abschluß bildete eine Ansprache der Leiterin des Kindergartens, die allgemein gefiel. Nach dem Absingen der Lieder der Nation war die kleine Feier beendet.

m. Dorfabend des RAD-Lagers aus Eibiswald in Mahrenberg. Vor kurzem besuchte eine Gruppe von 40 Arbeitsmädchen des Reichsarbeitsdienstlagers Eibiswald die Ortsgruppe Mahrenberg und veranstaltete einen lustigen Dorfabend. Unter der Leitung der Lagerführerin, welche vorerst über den Sinn und die Arbeit des Reichsarbeitsdienstes sprach, wurden Volkslieder, Volkstänze und Schattenspiele vorgeführt. Den Abschluß bildete ein sehr gelungenes Märchenspiel »Sieben auf einen Streich«, welches viel Beifall fand.

m. Eine Bitte an unsere Leser. Für besondere Zwecke benötigt der Verlag die vergriffenen Sonderausgaben vom 22. Juni 1941 No. 144 und 29. Juni 1941 No. 182. Wir bitten unsere verehrten Leser, nach diesen zwei Ausgaben Nachschau zu halten und sie dem Verlag gegen Entgelt freundlichst zur Verfügung zu stellen.

den Pressen der süße Saft rann, die mittelalterliche Weinkollekte, den Zehent, einzuholen und dann der Herrschaft oder dem Pfarrer abzuführen. Mit buntem Bilderwerk pflegten sie hierbei die Winzerleute und Winzerkinder zu beschenken und füllten die bereitgestellten Fässer am Kreuzweg mit dem eingebrachten Most. Bei hellem Mondschein erglänzte da in der Richtung gegen Marburg das Urbanikirchlein. Ein Lied der Freude schallte zu ihm hin über das dunkelviolette Meer des Tausendhügellandes der Windischen Büheln.

Dr. Fr. M.

Heitere Ede

Schnell gegebenes Gutachten

Es war in der Vorkriegszeit in Bayern, als der Psychiater, Professor Hecht in seiner Eigenschaft als gerichtlicher Sachverständiger einen Angeklagten auf seinen Geisteszustand zu untersuchen hatte. Dabei entspann sich folgendes Gespräch:

»Sie heißen?«

»Schuster!«

»Was sind Sie?«

»Schneider!«

»Komisch«, meinte der Professor, »Sie heißen Schuster und sind Schneider.«

»Wieso komisch?« fragte der Angeklagte gereizt, »Sö hoäßen dscha au Hecht und san a Rindsviech!«

Das hierauf von dem Psychiater erstattete Gutachten lautete: »Der Angeklagte ist völlig normal und für seine Straftat voll verantwortlich.«

Wehrmannschaftswettkämpfe der Standarte Luttenberg

Die Wehrmannschaftssturmabteilung Ober-Radkersburg und Abstell der Wehrmannschaftsstandarte Luttenberg führten Sonntag, den 21. September ihre ersten Wehrmannschaftswettkämpfe in Abstell durch.

Den Auftakt für die Wettkämpfe bildete ein Wecken durch den Musikzug. Anschließend erfolgte ein Propagandamarsch der Wettkämpfer durch den Ort. An der Spitze marschierte der Musikzug mit klingendem Spiel. Nach der Aufstellung am Sportplatz wurden die Wettkämpfe durch eine kurze Morgenteileröffnung. Der Führer der Standarte meldete dem Führer der Wehrmannschaft 725 Wehrmänner, die zu den ersten Wettkämpfen angetreten waren. Danach erfolgte eine Ansprache des Führers der Wehrmannschaftsstandarte Luttenberg. In kurzen treffenden Sätzen schilderte er den Kampf des deutschen Volkes bis zur Schaffung Großdeutschlands und der Heimführung aller Brüder in das geeinte Reich.

Nun folgte der planmäßige Ablauf der Wettkämpfe. 22 Mannschaften, je 1:12 Mann, standen im Wettkampf. Der Wettkampf war in fünf Abteilungen geteilt und zwar so, daß allen Zweigen der Ausbildung Rechnung getragen wurde. Meldung, Musterung, straffer Exerzierdienst sowie Hindernislauf über natürliche und künstliche Hindernisse, Handgranatenzielwurf, Marschgesang und Körperschule zeigten hohes Können und den Geist der Wehrmannschaft. Anschließend wurden Kampfs- und Mannschaftsspiele abgefeuert. In diesen Spielen kam die Lebensfreude und der Kameradschaftsgeist der Wehrmänner ganz besonders zum Ausdruck.

Anschließend waren die Wettkämpfer zur Siegerehrung angetreten. Zu ihnen sprach der Führer der Wehrmann-

schaften im Steirischen Heimatbund, Standartenführer Blasch. Dieser Geist, betonte er, wie er heute hier zum Ausdruck kam, soll uns immer an die Aufgabe erinnern, die wir von unserem Führer erhalten haben; die Männer der Untersteiermark wehrfähig zu erhalten und sie im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen. Nach diesem einen Ziel ist unsere ganze Arbeit auszurichten!

Die beste Mannschaft war die des Sturmes Lugatz, Mannschaftsführer Johann Senekowitsch. Den zweiten Sieg konnte sich die Mannschaft des Sturmes Abstell sichern, Mannschaftsführer Heinrich Probst. Den dritten Preis erkämpfte die 1. Mannschaft von Ober-Radkersburg, Mannschaftsführer Erich Willmann. Die weiteren Preise wurden von folgenden Mannschaften errungen: 4. Preis 2. Mannschaft Roßhof, Mannschaftsführer Johann Berger, 5. Preis Mannschaft Roßhof, Mannschaftsführer Josef Semlitsch, 6. Preis Mannschaft Kerschbach, Mannschaftsführer Herbert Zinek, 7. Preis Mannschaft Abstell, Mannschaftsführer Anton Dolinschek, 8. Preis 2. Mannschaft Ober-Radkersburg, Mannschaftsführer Franz Gießauf, 9. Preis 2. Mannschaft Lugatz, Mannschaftsführer Johann Simonitsch, 10. Preis Mannschaft Kapellen, Mannschaftsführer Anton Mlinaritsch.

Die Wettkämpfe selbst waren ein Erlebnis für alle, die daran teilnahmen. Der Platz war von der Bevölkerung Abstells und der Umgebung, von alt und jung eingekreist. Ein Beispiel für das große Interesse, das diese erste Veranstaltung hervorrief.

Ein dreifach »Sieg Heil« auf unseren Führer und die Lieder der Nation bildeten den Abschluß dieser ersten in allen Teilen gelungenen Wehrkämpfe der Standarte Luttenberg.

TURNEN und SPORT

Cillier Sport

So einen Torsegen gab es schon lange nicht mehr in Cilli als am Sonntag. Bei zwei Spielen, bei denen die zahlreichen Zuschauer ganz auf ihre Rechnung kamen, fielen insgesamt 22 Tore, wie wir es gewöhnlich nur bei Handballspielen gewohnt sind. Die Cillier Sportgemeinschaft trat in zwei Freundschaftsspielen an; im ersten hatte die zweite Mannschaft die Hranstniger zum Gegner, während im Hauptspiel Sp. Trifail der ersten Mannschaft ein gefährliches Spiel lieferte. Im ersten Spiel, bei dem das bessere Leistungsvermögen der Cillier ausschlaggebend war, konnten sie einen 7:1 (3:1) Sieg für sich buchen. Spannung, Aufregung und ein durchwegs schönes Spiel boten die beiden nächsten Gegner. Bei den Cilliern, die das Tempo bis zum Schluß ausgezeichnet durchhielten, stachen durch besondere Leistungen der rechte Verbinder und der rechte Flügel hervor. Der rechte Verbinder schoß allein vier Tore. Auch die übrigen Spieler stachen von der Gesamtleistung nicht ab. Die Gäste sind eine gut eingespielte Mannschaft, die sehr gefährlich werden kann. Beide Mannschaften waren gut bei Schuß. Ergebnis 7:5 (4:3) für die Cillier Sportgemeinschaft.

Führerzehnkampf der Deutschen Jugend in Cilli

Am 1. und 2. Oktober führt der Bann Cilli auf dem Sportplatz »Festwiese« den Führerkampf durch. Teilnahmeberechtigt sind alle Einheitsführer der Deutschen Jugend als Gefolgschaftsführer, die das 18. Lebensjahr überschritten haben und im Besitz des HJ-Leistungsabzeichens in Silber sind. Für hervorragende Leistungen in den 10 Disziplinen (100 Meter-Lauf, Weit- und Hochsprung, Keulenwurf, 1000 Meter-Lauf am ersten Tag, KK-Schießen liegend frei und liegend aufgelegt, 300 Meter Brustschwimmen, Keulenzielwurf und 20 km Orientierungsgeländemarsch am zweiten Tag) wird den Führern das Führersportabzeichen der HJ verliehen.

: Schneider wird Reichsfachamtsleiter. Der Tod Carl Stedings bedeutete für die deutschen Turner den Verlust eines in jahrzehntelanger Arbeit bewährten Führers, der schwer zu ersetzen ist. Der Reichssportführer hat nunmehr in dem Leipziger Martin Schneider, der als Reichs-Männerturnwart Freund und Arbeitskamerad Stedings war, den Nachfolger bestimmt, einen Turner, dessen Leistung an verantwortlicher Stelle die beste Empfehlung für das schwere Amt ist.

: Anneliese Ullstein italienische Tennismeisterin. Die frühere deutsche Meisterin Anneliese Ullstein, die durch ihre Verheiratung mit Renato Bossi Italienerin wurde, holte sich in Bologna zum ersten Mal den italienischen Meistertitel im Tennis. Im entscheidenden Spiel der Schlussrunde schlug sie Ida Quintavalle 6:3, 6:2.

: Die steirischen Leichtathleten beschließen ihre Kampzeit am 5. Oktober beim traditionellen Abturnen des Grazer Allgemeinen Deutschen Turnvereins im Jahn-Garten.

: Hitler-Jugend nach Spanien und Portugal. Vom 7. Oktober bis zum 2. November findet eine Einsatzfahrt der Hitler-Jugend nach Spanien statt. Es nehmen daran teil eine Riege der besten Bodenturner, eine BdM-Mädeltanzgruppe, ein HJ-Orchester und einige Rollschuhläufer. Die Fahrt führt auch nach Portugal.

: Die neuen karpathendischen Tennismeister wurden in Preßburg ermittelt. Den Sieger stellte der Deutsche Sportklub Preßburg. Die Ergebnisse der Endrunden waren: Männer-Einzel: Ambros-Malher 6:4, 2:2 aufgegeben; Frauen-Einzel: Fr. Löw-Frl. Schmid 6:2, 7:5; Männer-Doppel: Ambros/Fatul-Hugelmann/Bognar 6:2, 6:0, 6:2.

: Über eine vielseitige Sportlerin verfügt Dänemark in Inge Schmidt-Nilsen, die am Sonntag in Kopenhagen über 80 Meter Hürden mit 11,8 Sekunden und im Weitsprung mit 5,61 Meter zwei neue Landesrekorde aufstellte.

: Mit einem Schwedischen Sieg schloß in Upsala der leichtathletische Studentenkampf Schweden-Schweiz. Die Schweden erzielten einen Vorsprung von 79:49 Punkten.

: Bondavalle zweifacher Europameister. In Reggio Emilio boxten die beiden italienischen Europameister Cattaneo und Bondavalli um den Bantamgewichtstitel, den Cattaneo verteidigte. Bondavalli gewann sicher nach Punkten und holte sich so zur Europameisterschaft im Federgewicht noch die in der Bantamklasse dazu.

: In Mailand schlug der italienische Schwergewichtler Musina den zweiten Titelvertechter Lazzari nach Punkten. Zuvor erledigte Bisterzo Botta sowie Orlandi Sefano.

: Italiens Radmeister siegten. Bei den Radrennen in Turin empfahlen sich Italiens Meisterfahrer durch zwei Erfolge. Giorgetti wurde Gesamtsieger der Dauerrennen, während im Fliegerkampf Astolfi den ersten Platz besetzte.

: Cucelli Italiens Tennismeister. Die italienische Tennismeisterschaft in Bologna ergab im Männer-einzel den erwarteten Sieg von Cucelli. Zweiter wurde Canepelo.

Blick nach Südosten

o. »Die Deutschen sind ein herrliches Volk.« Der Agramer Oberbürgermeister Werner, der zehn Tage in Deutschland weilte und hierbei München, Hannover und Wien besuchte, ist wieder nach Agram zurückgekehrt. Vor Vertretern der Presse erklärte er, daß er überall die tiefsten Eindrücke gewonnen habe. Er habe insbesondere in München Gelegenheit gehabt, die Einrichtungen einer deutschen Stadtverwaltung zu studieren. Die ganze Lebensführung, die Verpflegung usw. zu der Deutschland im Krieg befähigt sei, habe seine größte Bewunderung hervorgerufen. Er faßte seine Eindrücke in folgende Worte zusammen: »Ich muß sagen, die Deutschen sind ein herrliches Volk, das allen zum Muster dienen kann. Nirgends gibt es eine solche Ordnung und eine so vollkommene Disziplin.«

o. Neue Großgespane in Kroatien. Der Poglavin ernannte den bisherigen Großgespan von Vrhbosna, Dervis Omerovic, zum Chef der Großgespanschaft von Billogora in Bjelovar. Zum Großgespan von Vrhbosna, die das Gebiet um Sarajewo umfaßt, wurde Ismetbeg Gavran-Kapetanovic ernannt.

o. Milan Graf Kulmer gestorben. Auf seinem Schloß bei Agram verschied Milan Graf Kulmer. Mit ihm ist ein kroatischer Edelmann dahingegangen, der sich um die kroatische Wirtschaft sehr verdient gemacht hat.

o. Wieder verlängerte Sperrstunde in Agram. Die Sperrstunde wurde mit Wirkung vom 29. d. M. wieder auf 23 Uhr, wie vor dem Anschlag auf die Agramer Telefonzentrale, verlängert, da sich seither in der kroatischen Hauptstadt keine Zwischenfälle mehr ereigneten.

o. Zum 77. Geburtstag Hlinkas. Die slowakische Presse gedachte am Sonntagabend des 77. Geburtstages des verstorbenen Vorkämpfers der slowakischen Selbständigkeit, Andrej Hlinka. Das Geburtshaus Hlinkas in der slowakischen Dorfgemeinde Tschernowa wird unter Denkmalschutz gestellt werden, um es der Nachwelt zu erhalten.

o. Zum Gesandten in Bulgarien ernannt. Der japanische Generalkonsul in Wien, Akira Yamaji, wurde zum bevollmächtigten Gesandten in Bulgarien ernannt. Der Posten in Sofia war seit der Rückberufung Teruo Watschiya's durch Außenminister Matsuoka unbesetzt. Die Ernennung Yamaji's wird mit der Bedeutung der diplomatischen Stellung Bulgariens auf dem Balkan erklärt.

AUS ALLER WELT

a. Vom Starkstrom getötet. Ein schweres Unglück hat sich in Pabstorf im Kreise Oschersleben zugetragen. Bei einem Bauern war die Rundfunkantenne gerissen. Der 17-jährige Sohn wollte sie am Abend in Ordnung bringen, hatte jedoch nicht beachtet, daß die Antenne auf eine Lichtleitung gefallen war und so mit einer Wechselstromleitung von 220 Volt in Berührung stand. Als auf seine Hilferufe seine Mutter herbeieilte, um ihn zu befreien, wurde sie ebenfalls vom Strom getroffen. Zwei Männer und schließlich noch der Vater eilten zu Hilfe, auch sie wurden in den Stromkreis eingeschlossen. Ein Gespännführer auf dem Hofe wurde durch die Hilfeschreie aufmerksam, überschah die Situation und schaltete eiligst den Strom ab. Der 17-jährige Junghauer und zwei Männer waren bereits tot, die Eltern konnten zwar ins Leben zurückgerufen werden.

a. 2,37 m groß und Schuhnummer 63. Zwar ist das sagenhafte Riesengeschlecht im Elsaß längst versunken, aber Riesen gibt es noch. Der 28-jährige Georg Kiefer aus Obermodern ist mit seiner Länge von 2,37 m der größte Mann der Welt. Er ist Pfortner eines Straßburger Kaufhauses, das sich damit einen besonderen Anziehungspunkt gesichert hat. Eltern und Geschwister sind ganz normal entwickelt und auch Georg Kiefer selbst wies bis zu seinem 14. Lebensjahr keinerlei Anzeichen ungewöhnlicher Entwicklung auf, aber dann begann er zu wachsen... wie gesagt 2,37 m! Wenn man 138 kg Lebendgewicht unverändert durch die etwas dornenvollen Zeiten der Punkte und Karten bringen soll, dann macht das schon seine Schwierigkeiten. Das sahen auch die zuständigen Stellen ein und billigten dem Riesen doppelte Karten zu. Wer ihn etwa darum beneidet, dem sei entgegeng gehalten, daß sich der arme Georg alles und jedes, was er am Körper trägt, nach Maß anfertigen lassen muß — einschließlich der Schuhe. Und wer möchte Schuhnummer 63 tragen?

VOR DEM RICHTER

Todesurteil gegen einen Gewohnheitsdieb

Ein Grazer Sondergericht verurteilte den 36-jährigen Franz Wagner wegen Gewohnheitsdiebstahls nach der Verordnung gegen Volksschädlinge, sowie nach dem Heimtücke-Gesetz zum Tode und den 53-jährigen Anton Wrann wegen mehrfacher, in Gesellschaft des Wagner verübter Einbruchdiebstähle zu 12 Jahren schweren Kerkers. Franz Wagner war wegen Diebstahl schon 15 mal, Anton Wrann wegen kleinerer Delikte schon 40 mal vorbestraft.

Waffenversteck im Grabe der Großmutter

Eine 28 Jahre alte polnische Prostituierte hatte sich vor dem Sondergericht Litzmannstadt wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten. Die Angeklagte hatte im Grabe ihrer Großmutter eine Waffe ihres Vaters versteckt gehalten, die dieser bei seiner Flucht zu Beginn des Polenfeldzuges zurückgelassen hatte. Eines Tages grub die Angeklagte die Waffe jedoch aus und versteckte sie unter ihrem Bett, angeblich in der Absicht, sie zu verkaufen. Hier wurde die Schußwaffe jedoch gefunden, und die Verhandlung vor Gericht ergab, daß die Polin sich ihres Vergehens voll bewußt war. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte zum Tode.

Eine 72-jährige Giftmörderin

Die 72 Jahre alte Anna verw. Unger, verwitwet gewesene Mothes, geschiedene Schweiger, verwitwet gewesene Döring geb. Boogen aus Zwirzsch wurde vom Zwickauer Landgericht wegen Giftmordes zum Tode verurteilt. Die kaltherzige Verbrecherin hat sich aus Habgier ihrer Männer entledigt, indem sie ihnen Gift beibrachte. Schon 1922 versuchte sie einen Mann, mit

dem sie sich eingelassen hatte, zu ermorden, indem sie ihn hinterrücks mit einer Pistole anschoß. Sie kam damals auf 7 Jahre ins Zuchthaus. 1931 starb nach kurzer Ehe der Weber Mothes, 1936 der Berginvalid Unger, 1937 der Rentner Roth, dem sie einige Monate den Haushalt geführt hatte. Neue Verbindungen mit weiteren, offenbar ebenfalls als Opfer erschienen Männern hatte die Giftmischerin bereits aufgenommen. Die Leichen der drei Männer wurden ausgegraben und unter Anwendung eines Verfahrens untersucht. In allen drei Fällen wurde Bleigift festgestellt, bei Unger und Roth in solcher Menge, wie es bisher in der Geschichte der Kriminalistik noch nie vorgekommen ist.

FÜR DIE FRAU

Auch unreife Tomaten verwertbar. In diesen Tagen taucht die Frage auf: Was geschieht mit den grünen, halbreifen Tomaten? Halbreife Tomaten werden auf die Bank eines Süfensters gelegt. Grüne Tomaten dagegen packen wir nach einem sorgfältigen Aussortieren aller beschädigten und daher nicht lagerfähigen Früchte schichtweise in flachen Körben und Kisten in Torfmoos. Die einzelnen Früchte dürfen sich aber nicht gegenseitig berühren. Zur Trennung der Schichten verwendet man am besten Zeitungspapier. Bei trockener und frostfreier Lagerung halten sich die Tomaten so bis zur Weihnachtszeit. Grüne Tomaten lassen sich aber auch verwerten, ohne daß sie nachreifen. Beliebte ist das Einlegen grüner Tomaten in Weinessig. Die Früchte werden genau so wie die Essiggurken verwertet und behandelt. Ebenfalls bekannt sind nach Art der Salzgurken eingelegte Tomaten.



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

Das Versorgungsamt Graz hält für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene am 3. und 4. Oktober 1941 in nachstehenden Gemeinden des Landkreises Pettau und zu den angegebenen Zeiten Sprechtag ab.

Am 3. Oktober 1941 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittag in Pettau, Ungartorgasse Nr. 5 (ehem. Invalidenverein) für nachstehende Gemeinden: Pettau-Stadt, Dornau, Grajena, Maria-Neustift, Lichteneegg, Maxau, Monsberg, Polenschak, Sauritsch, St. Andrä i. d. Kollos, St. Barbara i. d. Kollos, St. Johann am Draufelde, St. Lorenzen a. Dr., St. Lorenzen i. W. B., St. Margarethen u. P., St. Marxen, St. Urbani, St. Veit bei Pettau, St. Wolfgang i. W. B., Schilttern, Windischdorf, Zirkowetz.

Am 3. Oktober 1941 in der Zeit von 15 bis 18 Uhr nachmittag in Friedau, Gemeindeamt, für nachstehende Gemeinden:

Friedau, Groß-Sonntag, St. Leonhard bei Groß-Sonntag, Polstrau, St. Nikolai i. W. B., Kaag, St. Thomas bei Friedau.

Am 4. Oktober 1941 in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr vormittag in St. Leonhard i. d. W. B., Gemeindeamt, für nachstehende Gemeinden:

St. Leonhard i. d. W. B., Allerheiligen, Hlg. Dreifaltigkeit, St. Anton i. d. W. B., St. Benedikten i. W. B., St. Georgen i. W. B., St. Andrä i. d. W. B., St. Ruprecht i. W. B.

Soweit Kriegsoffer noch nicht erfaßt sind, können sich diese (Beschädigte und Hinterbliebene) bei diesen Sprechtagen melden.

In Betracht kommen jene Kriegsoffer, die bereits eine Rente bis Ende April 1941 bezogen haben oder einen Bescheid des zuständigen Kreisgerichtes oder Oberinvalidengerichtes Belgrad vorweisen können, mit dem ihnen in der letzten Zeit eine Rente zugesprochen wurde, diese aber nicht mehr zur Auszahlung gelangt ist.

Anträge auf Neu- oder Wiederzuerkennung von Renten können erst nach Einführung des Reichsversorgungsgesetzes in der Untersteiermark entgegen genommen werden.

Die Bescheide, mit welchen ihnen Renten zuerkannt wurden, sind am Sprechtag vorzulegen.

7392

VERSORGUNGSAMT GRAZ.

Amtliche Mitteilung

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Nach § 11 der Dritten Verordnung über die Festigung Deutschen Volkstums in der Untersteiermark, VdgBl. Nr. 26, hat derjenige, der Vermögenswerte in Händen hatte, die zum beschlagnahmten Vermögen gehören, wem Leistungen an solche Vermögen oder an einen Betroffenen obliegen, wer Forderungen an solche Vermögen oder an den Betroffenen zu stellen hat, dies unverzüglich, spätestens aber binnen Monatsfrist bei der Dienststelle für die Festigung Deutschen Volkstums in Marburg, Gerichtshofgasse 9, anzumelden. Diese Frist wird hiemit bis 15. 10. 1941 verlängert. Nach diesem Zeitpunkt einlangende Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt. Verheimlichung oder sonstige Entziehung beschlagnahmten Vermögens wird im Sinne des § 22 der bezeichneten Verordnung bestraft. Anmeldungen und Auskünfte bei der Dienststelle für die Festigung Deutschen Volkstums, Abteilung Schulden und Forderungen, Marburg, Tegetthoffstraße 11/1, Fernruf 23-91.

7381

Der Politische Kommissar des Landkreises Marburg (Drau)

Zahl S 2b — G 70/1-1941

Verordnung über den Ladenschluss

(Festsetzung von Pflichtverkaufszeiten im Landkreis Marburg)

Um allen Einwohnern, besonders aber den Schaffenden, die Möglichkeit zum geregelten Einkauf zu geben, ordne ich auf Grund der mir vom Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark erteilten Ermächtigung an:

§ 1.

An Werktagen sind sämtliche für den Kundenverkehr bestimmte Geschäftsräumlichkeiten (Laden) einschließlich der zum Betrieb gehörigen Neben- und Lageräume wie folgt offen zu halten:

- Warenkleinverteiler mit Ausnahme der Lebensmittelverteiler in der Zeit von 7.30—12.30 Uhr und 14.30—18.30 Uhr.
- Lebensmittelkleinverteiler, sowie Wäscherei- und Färbereianstalten in der Zeit von 7.30—13 Uhr und 15—19 Uhr.
- Warengroßverteiler sowie Büros der Leistungsbetriebe, wie z. B. Speditionsgeschäfte, Kommissionsgeschäfte usw. in der Zeit von 8.00—12.00 Uhr und von 14.00—18.30 Uhr. An Samstagen von 8.00—13.30 Uhr.
- Friseure in der Zeit von 7.30—19.00 Uhr. An Samstagen bis 20 Uhr.

a) Die für das Fertigbedienen der Kunden notwendige Zeit einschließlich der Aufräumarbeiten wird mit einer halben Stunde über den oben angeführten Geschäftsschluß festgesetzt.

b) Kunden, deren Bedienung mehr als 2 Stunden in Anspruch nimmt, dürfen ab 18.00 Uhr (an Samstagen ab 19.00 Uhr) nicht mehr angenommen werden.

c) Fleischhauer, Wurstselcher und Wurstereizerger außer Dienstag und Freitag, in der Zeit von 7.30—12.00 Uhr und von 16.30—19.00 Uhr.

f) Gewerbebetriebe auf Bahnhöfen, in Lichtspieltheatern und sonstigen Theatern können nach Bedarf ihren Laden auch länger offen halten.

g) Am 24. Dezember j. J. sind sämtliche Geschäftsräumlichkeiten (Laden) um 17.00 Uhr zu schließen mit Ausnahme jener der Konditoreien, die um 18.00 Uhr zu schließen sind.

§ 2

An Sonntagen und den übrigen reichsrechtlich anerkannten Feiertagen sind sämtliche für den Kundenverkehr bestimmte Geschäftsräumlichkeiten (Laden) einschließlich der zum Betrieb gehörigen Lagerräume geschlossen zu halten.

- Es gelten jedoch folgende Ausnahmen:
1. Milchverteiler dürfen an den angeführten Tagen ihre Laden lediglich zum Zweck des Milchverschleißes in der Zeit von 7.00—9.00 Uhr,
2. Photographen dürfen ihre Laden in der Zeit von 8.00—12.00 Uhr,
3. Konditoreien dürfen ihre Laden wie an Werktagen,
4. Gewerbebetriebe in Lichtspieltheatern und sonstigen Theatern dürfen ihren

Marburg, den 30. September 1941.

Der Politische Kommissar des Landkreises Marburg (Drau).

Töschner

7357

DER POLITISCHE KOMMISSAR FÜR DEN LANDKREIS CILLI

Bekanntmachung

Betreff: Nachtübung der Wehrmacht.

In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1941 werden Einheiten der Wehrmacht Gefechtsübungen mit Infanteriewaffen im Räume Tüffern—Lubetschno—Bischofsdorf durchführen, bei denen mit Platzpatronen geschossen wird. Während der Gefechtsübungen ist den Anordnungen der aufgestellten Wehrmachtspersonen Folge zu leisten.

Cilli, den 27. September 1941.

I. V. Regierungsrat Dr. Hecke.

7393

Buchhalter(in)

mit Praxis sowie Verkäuferin und Geschäftsdienner werden sofort aufgenommen.

J. Tscharre, Marburg, Tegetthoffstraße 7.

7373

Kaufe

Silber und altes Gold

M. Jäger's Sohn

Marburg a/D., Herrengasse 15

6973

Stadttheater Marburg a. d. Drau

Mittwoch, den 1. Oktober, 20 Uhr

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehar

Donnerstag, den 2. Oktober, 20 Uhr

Martha

Oper in 4 Akten von F. v. Flotow

Steirischer Heimatbund Amt Volksbildung

Sonntag, 5. Oktober 1941, 20 Uhr
im Steirischen Heimatbundsaa

1000 Takte Wien

Es wirken mit:

Die Tanzkapelle Braunmüller aus Wien
Das Wiener Schrammelterzeit
»Die Nachtfalter«
Das Ballett
Der Operettenbuffo Rolf Kutschera
Die Operettensängerin Dita Duna

Karten von RM —.60 bis RM 2.50 in der
Geschäftsstelle des Amtes Volksbildung,
Tegetthofstraße (Ecke Gerichtshofgasse)
erhältlich. 7387

Staatliche Oberschule in Marburg an der Drau Unterrichtsbeginn

Alle näheren Weisungen über den Beginn
des Unterrichtes sind ab heute, den
1. Oktober vormittags aus dem Anschlag
in der Schule, Bürgergasse 9, Hausflur,
zu entnehmen. 7386

Die in den städtischen Anlagen, auf
den Strassen usw. gesammelten

Rosskastanien

sind bei der städtischen Gärtnerei
bzw. im Stadtparkkaffee abzulie-
fern. Hierfür wird der gesetzlich fest-
gesetzte Übernahmepreis bezahlt.

7360

Die Verwaltung der Stadtbetriebe.

Am 25. September 1941 fand in Marburg die

1. Lehrmittelschau

des Steirischen Heimatbundes, Amt Volksbildung, Arbeitsgebiet:
Berufserziehung, statt.

Angesichts des gezeigten großen Interesses und um dem Wunsche
vieler Arbeitskameraden nachzukommen, soll diese sowohl den
Betriebsführer und Betriebsingenieur interessierende Lehrmittelschau
auch der breiten Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben
werden, um so jedem schaffenden Arbeitskameraden der Stirn und
der Faust die Möglichkeit zu bieten, sein Lehrmittel kennen zu ler-
nen.

Die Lehrmittelschau in Marburg a. d. Drau, Schmidergasse 6
(Musiksaal) ist am MITTWOCH, den 1. OKTOBER 1941 von 9
bis 12 und DONNERSTAG, den 2. OKTOBER 1941 von 16 bis
20 Uhr geöffnet. 7353

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf.
Das festgedruckte Wort 20
Rpf. Der Wortstempel 10 Rpf.
zu 15 Buchstaben 10 Rpf.
Ziffergebühren (Kennwort) 35
Rpf. bei Stellenanzeigen 25
Rpf. Für Zusendung von Kennwortbriefen werden 80 Rpf. Porto berechnet.
Anzeigenannahmeschluss: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. »Kleine An-
zeigen« werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch in eilfertigen
Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.-

Verschiedenes

Alle Arten Gegenstände wer-
den zum Vernickeln u. Glanz-
verleihen übernommen und
raschest durchgeführt. »Met-
allgießerei« Marx Ferdinand
& Skasa Franz, Marburg a. d.
Drau, Lessingstraße 9. 7271-1

Büromaschinen benötigen lan-
ge Lieferzeiten! Bestellen Sie
sogleich! Karbutz, Herrng. 3,
Tel. 26-42. 7262-1

Realitäten

Kaufe kleines Haus, Nähe
Marburg. Anträge »Sofortige
Zahlung«. — Geschäftsstelle
»Marburger Zeitung« Pettau.
7358-2

Zu kaufen gesucht

Stroh, gepreßt in Ballen, und
Schabstroh kauft in jeder
Menge die Kuranstalt Sauer-
brunn-Radein. 7218-3

Fräulein wird auf Bett und
Kost genommen. Lederer-
gasse 23. 7382-5

Zu verkaufen

Großer Büroschreibtisch zu
verkaufen. Tischlerei Dernow-
schek, Kaiserstraße 14. 7385-4

Klavier-Harmonika, 160 Bäs-
se, zu verkaufen bei Flieger,
Burggasse 7. 7391-4

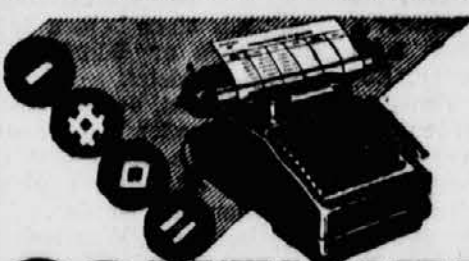
Zu mieten gesucht

Dame sucht ruhiges Zimmer
mit Bad für ständig im Stadt-
zentrum, dringend. Unter »M.
A.« an die Verwaltung. 7335-6

Alleinstehender Herr sucht
besseres, möbliertes Zimmer,
womöglich im Stadtzentrum.
Anträge unter »Nr. 690« an
die Verw. 7364-6

Lehrerin sucht Kost und Woh-
nung. Anfragen in der Ver-
waltung. 7366-6

BUCHUNGSMASCHINEN



CONTINENTAL PULT-ADDIER-UND SALDIERMASCHINEN

mit Hand- und elektrischem Antrieb, mit Rolle und breitem Wagen

WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU BEI CHEMNITZ
GENERALVERTRETER 7241

JOHANN LEGAT, MARBURG
VIKTRINGHOFGASSE 30 TELEFON 24-34

Wildkastanien

Eicheln und Knoppeln kauft
wie alljährlich Alois Arbeiter,
Marburg, Draugasse 5, Tele-
phon 26-23. 6724-3

Wildkastanien werden jede
Menge wie alljährlich gekauft
bei Verhunc, Reiserstraße 22,
im Hofe. 7234-3

Leere Kisten verschiedener
Größen abzugeben bei M.
Verhunc, Reiserstraße 22, im
Hofe. 7348-3

Gut erhaltenes Rundfunkgerät
zu kaufen gesucht. Konfek-
tionsgeschäft »Greta«. 7390-3

Zu vermieten

Herr wird auf Bett und Kost
aufgenommen. Mellingerstr.
Nr. 59, Tür 7. 7371-5

Lokal zu vermieten. Anfra-
gen Hindenburgstraße 35.
7378-5

Separ. Schlafstelle ab 1. Okt.
Winterhalter, Schmidergas-
se 10. 7379-5

Suche leeres oder möbliertes
Zimmer ev. Sparherdzimmer.
Unter »Ruhig und rein 681«
an die Verwaltung. 7345-6

Fräulein sucht kleines, soli-
des, möbliertes oder leeres
Zimmer oder Kabinett. An-
gebote unter »Kabinett« an
die Verw. 7349-6

Solider Herr aus Graz sucht
möbliertes reines Zimmer im
Zentrum. Zuschriften an die
Verwaltung unter »Dauernd«. 7370-6

Für Anfang Oktober wird ein
gut möbliertes Zimmer ge-
sucht. Anträge unter »Anfang
Oktober« an die Verwaltung. 7372-6

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeits-
kräften muß die Zustimmung
des zuständigen Arbeitsamtes
eingeholt werden.

Zeitungsausträgerin, ehrlich u.
verlässlich, wird per sofort ge-
sucht. Vorzustellen Geschäfts-
stelle der »Marburger Zeit-
ung«. Pettau. 7282-8

Älteres Hausmeister-Ehepaar
— Mann kann berufstätig
sein — wird gesucht. Anstel-
lung des Mannes bei der
Stadtverwaltung möglich.
Meldung bei der Leitung der
Stadtbetriebe, Ottokar Kern-
stockgasse 2-I. 7342-8

Friseurin, erstklassige Kraft,
wird aufgenommen. Salon
»Paula«, Kärntnerstraße 9.
7331-8

Deckenröhren werden
aufgenommen bei »Weka«,
Marburg, Reiserstraße 2.
7103-8

Mädchen für alles gesucht.
Emil Maresch sen., Herren-
gasse 15, Marburg. 7361-8

Ehrliches, anständiges Mäd-
chen, welches selbständig
kochen und alle Hausarbei-
ten verrichten kann, wird auf-
genommen. Radio-Starkel,
Marburg. 7362-8

FILME VON HEUTE

BURG-KINO

Eines der entzückendsten Lustspiele dieser
Spielzeit:

Hauptsache - glücklich!

mit Heinz Rühmann, Hertha Feller, Ida Wüst
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

KULTURFILM-SONDERVORSTELLUNG:

Dienstag und Mittwoch um 13.45 Uhr

Indianer

Für Jugendliche zugelassen!
7221 Neueste deutsche Wochenschau!

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

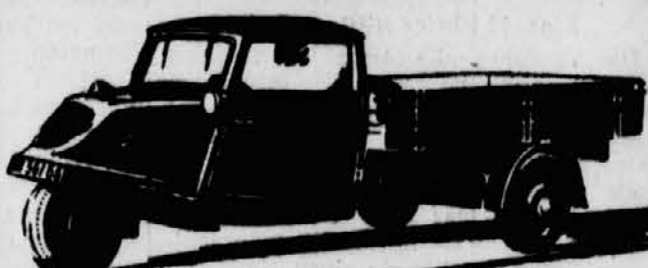
ESPLANADE

Fernruf 25-29

Bismarck

Im Vorprogramm: Neue Wochenschau
Staatspolitisch und künstlerisch besonders
wertvoll

7208 Für Jugendliche zugelassen!



Tempo Wagen

Billig Sparsam Groß
Anzahlung im Voraus
Lieferung

Vertreter für die Untersteiermark:

Alton Wresnig, Kraftfahrzeuge
Marburg a. d. Drau, Reiserstraße 24 7377

Winzer-Ehepaar

in mittleren Jahren, deutsch sprechend, für Wein-
gartenbesitz in der nächsten Umgebung Marburgs
für sofort gesucht. Lebensstellung! Adresse in der
Verwaltung der »Marburger Zeitung«. 7235

Selbständige Kanzleikraft

für größeres Unternehmen gesucht.
Anträge unter »Vertrauensposten mit
Buchhaltungskennntnissen« a. d. Verw. 7365

Suche für sofort ehrliche Be-
dienerin für einige Stunden
vormittags. Anfragen Hutsa-
lon »Elegances«, Tegetthof-
straße 42. 7368-8

Hausmeisterstelle mit freier
Wohnung (Zimmer und Kü-
che) wird abgetreten gegen
ebensole oder größere
Wohnung im Stadtgebiet. An-
fragen beim Hausmeister,
Poberscherstraße 6. 7374-8

Guter Herrenfriseur wird auf-
genommen. Friseur Bertol,
Marburg, Tegetthofstr. 22.
7389-8

Köchin für alles gesucht.
Adresse in der Verw. 7365-8

Suche Pensionisten als Ge-
schäftsdienner. M. Jäger's Sohn
Marburg, Herrngasse 15.
7384-8

Stellengesuche

Suche Nebenbeschäftigung
als Lohnvernehmer. Zuschrif-
ten unter »Lohnvernehmer«
an die Verwaltung. 7337-7

Tüchtiger Akademiker sucht
Betätigung im Kanzleidienst
jeder Art. Anträge an die
Verwaltung der »Marburger
Zeitung« unter »Richter«. 7376-7

Witwe, in allen häuslichen
Arbeiten bestens bewandert,
gute, sparsame Köchin, sucht
tagsüber Stelle als Wirtschaf-
terin in ein Heim oder grö-
ßeres Haus. Anträge unter
»Tüchtige« an die Verwaltung
des Blattes. 7346-7

Älterer Mann, rüstig, deutsch
in Wort und Schrift, sucht
entsprechende Arbeit. Janze-
ković, Thesen, Ferdinands-
gasse 34. 7369-7

Suche Stelle in gepflegtem
Haushalt als selbständige
Köchin oder Wirtschafterin.
Unter »Vertrauensperson 680«
an die Verw. 7344-7

Funde - Verluste

Kleine Damenarmbanduhr,
verchromt, mit blauem Leder-
band, am Samstag auf der
Triesterstraße verloren. Der
ehrl. Finder möge selbe
gegen Belohnung im Schloß
Windenau, Rotwein, abgeben.
7363-9

Unterricht

Violinunterricht erteilt Bianca
Vipauz, Konzertgeigerin.
Dasselbst wird auch gründli-
cher Klavierunterricht erteilt.
Bismarckstraße 17-II. 7380-11